

Grünlandschutz und Landschaftsentwicklung durch großflächige Beweidung im Biosphärenreservat Rhön

– Statusbericht zum Abschluss der
1. Förderphase, 1/2005 bis 4/2006 –

April 2006



– AZ: 22655 –

bearbeitet von
PD DR. ECKHARD JEDICKE (Projektleiter),
KARL-HEINZ KOLB (Projektmanager) und KATJA PREUSCHE (Projektmanagerin)

im Namen des
Landkreises Rhön-Grabfeld
im Auftrag der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Rhön (ARGE Rhön)

Inhalt

1	Zielsetzung des Projekts.....	4
2	Teilprojekt 1: Beratung.....	5
2.1	Übergreifende Organisation	5
2.2	Informations- und Beratungstätigkeit.....	5
3	Teilprojekt 2: Modelllösungen.....	7
3.1	Entscheidungsraster zur Gebiets- und Flächenauswahl	7
3.2	Zielvorstellungen der Kooperationspartner und ihr Umsetzungsstand	8
3.3	Kooperationsvertrag	10
3.4	Datenhaltung im GIS	12
3.5	Stand der Schaffung von Modelllösungen.....	12
3.6	Beitrag des Freiwilligen Flächennutzungstauschs.....	14
4	Teilprojekt 3: Vermarktung.....	15
4.1	Entwurf einer Vermarktungsstrategie.....	15
4.2	Bisherige Vermarktungsinitiativen im Beweidungsprojekt	18
5	Teilprojekt 4: naturschutzfachliches Monitoring.....	18
5.1	Monitoringkonzept	18
5.2	Vegetationskundliches Monitoring	19
6	Teilprojekt 5: sozioökonomisches Monitoring	23
7	Bewertung des aktuellen Projektstands.....	25
8	Ausblick auf die Hauptphase des Projekts	27
	Literatur	28

Um einen raschen Überblick zu erhalten, empfiehlt sich anstelle einer Zusammenfassung die Lektüre des Abschnitts 7: Bewertung des aktuellen Projektstands (Seite 25f.).

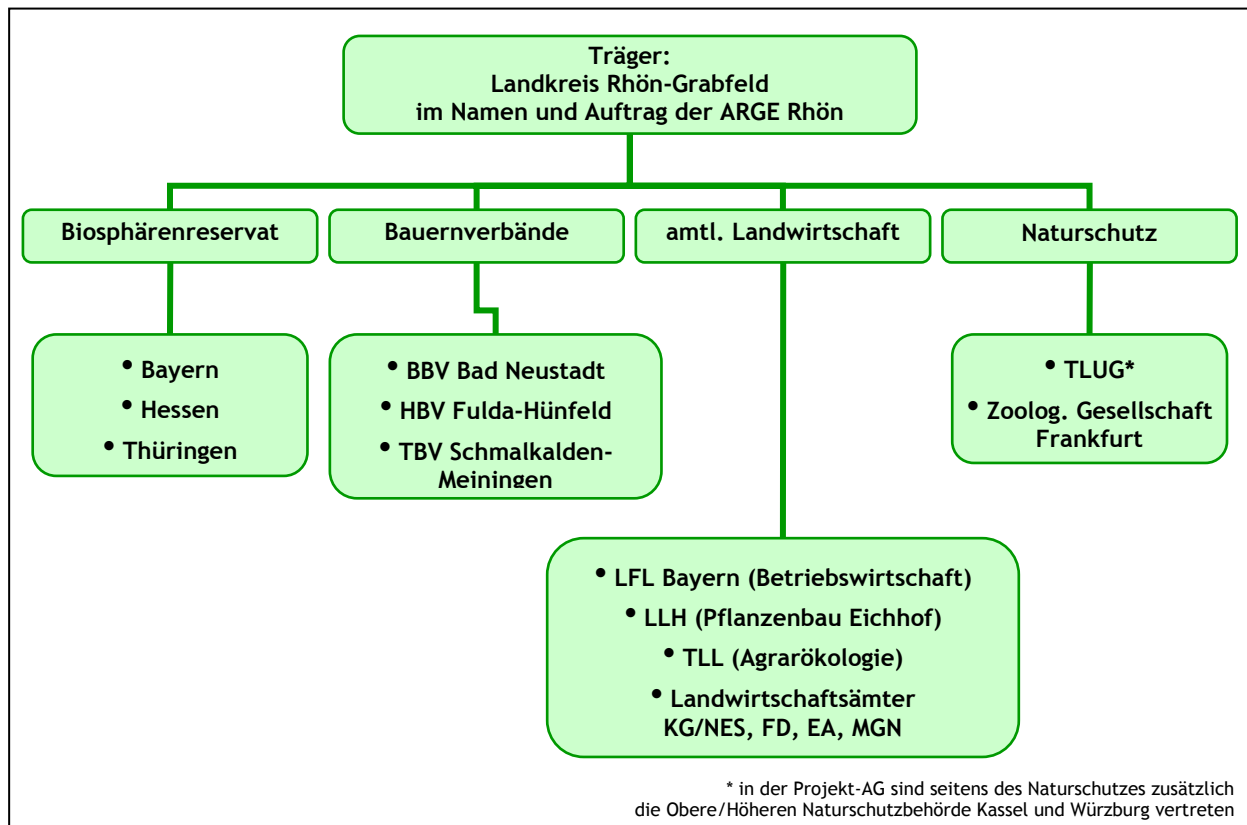


Abb. 1: am Projekt beteiligte Kooperationspartner.

(a) Bayern:

- Amt für Land- und Forstwirtschaft Bad Kissingen/Bad Neustadt
- Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Ländliche Informatik
- Bayerischer Bauernverband, Geschäftsstelle Neustadt/Saale
- Regierung von Unterfranken, Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön

(b) Hessen:

- Hessisches Dienstleistungszentrum für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz, Bildungs- und Informationszentrum Eichhof, Fachgebiet Pflanzenbau (Grünlandwirtschaft, Futterbau, Landschaftspflege)
- Kreisbauernverband Fulda-Hünfeld e.V.
- Landrat des Landkreises Fulda, Abt. Landschaftsökologie (mit Landschaftspflege, UNB, Hess. Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, Naturpark Rhön) und Abt. Landwirtschaft

(c) Thüringen:

- Kreisbauernverband Eisenach/Bad Salzungen e.V.
- Kreisbauernverband Schmalkalden-Meiningen e.V.
- Landwirtschaftsamt Eisenach
- Landwirtschaftsamt Meiningen
- Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, Abteilung Agrarökologie, Ackerbau und Grünland
- Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG)
- Thüringische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön

(d) übergreifend:

Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V., Hilfe für die bedrohte Tierwelt

1 Zielsetzung des Projekts

Vor dem Hintergrund standörtlicher Nachteile, ungünstiger Betriebsstrukturen (im bayerischen und hessischen Teil) sowie der agrarpolitisch in Änderung befindlichen Rahmenbedingungen ist der Fortbestand der landschaftsprägenden Grünlandwirtschaft in großen Teilen des Biosphärenreservats Rhön ernsthaft in Frage gestellt. Daher lautet das **Ziel des Vorhabens**, exemplarisch verschiedene Formen der extensiven Beweidung in großflächigem Maßstab zu erproben, um in Teilräumen die wesentlichen Grundlagen für Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus zu erhalten und zu fördern. Begleitend soll eine sozioökonomische und naturschutzfachliche Analyse der Auswirkungen Rahmendaten für die Ausdehnung dieser Beweidungsmodelle in andere Gebiete der Rhön und außerhalb liefern. Folgende **Teilziele** werden dabei angestrebt:

1. In Teilräumen der Rhön wird eine flächendeckende Landwirtschaft erhalten, indem nach sorgfältiger Auswahl geeigneter Erprobungsräume ein System großflächiger extensiver Beweidung etabliert wird – bei klarer naturschutzfachlicher Definition der Beweidungsparameter, durch Berücksichtigung von heimischen, gefährdeten Haustierrassen und mit Bevorzugung von Multi-Spezies-Systemen.
2. In der Praxis werden Modelllösungen für die Praxis erarbeitet, die für Mittelgebirge übertragbare Konzepte einer Form der Weidenutzung der Zukunft beinhalten: für eine breite standörtliche Vielfalt, begleitet durch ein naturschutzfachliches Monitoring, und mit einer klaren sozio-ökonomischen Aussage zur notwendigen Betriebsausstattung (Einzellandwirte und Verbund von Landwirten).
3. Es wird eine Produktvermarktung im Premiumbereich aufgebaut mit folgenden Schwerpunkten: Entwicklung neuer überbetrieblicher Organisationsformen, Förderung von Betrieben, die ihre Arbeit entsprechend der Zielsetzung umstellen, Aufbau regionaler Produkte unter Einordnung in das geplante Qualitätssiegel Rhön, z.B. „Gelbes Frankenvieh“ (analog zum Rhönschaf).

Dem breiten und integrativen thematischen Ansatz des Projekts entsprechend ist eine große Zahl unterschiedlicher Kooperationspartner eingebunden (s. Abb. 1 auf der vorigen Seite).

Mit Schreiben vom 23.12.2004 bewilligte die DBU für die Durchführung des Projekts mit einer Laufzeit von vier Jahren bei förderfähigen Gesamtkosten von 1.423.360 € eine Fördersumme von bis zu 697.360 €. Dabei wurden zunächst Mittel in Höhe von 213.720 € für die erste Projektphase für eine Dauer von 16 Monaten freigegeben; diese startete zum 01.01.2005 und endet zum 30.04.2006. Der vorliegende Statusbericht zieht Bilanz über die in dieser ersten Förderphase geleistete Arbeit.

Gemäß Antrag gliedert sich das Projekt in fünf sich gegenseitig durchdringende Teilprojekte, die nachfolgend getrennt beschrieben werden:

- Teilprojekt 1 – Beratung
- Teilprojekt 2 – Modelllösungen
- Teilprojekt 3 – Vermarktung
- Teilprojekt 4 – naturschutzfachliches Monitoring
- Teilprojekt 5 – sozio-ökonomisches Monitoring

2 Teilprojekt 1: Beratung

Ein professionelles und zeitlich völlig flexibles Management soll für die notwendige Information und Beratung der Akteure sorgen, insbesondere von zur Mitwirkung offenen Landwirten – mit einzelbetrieblicher Beratung, Ausloten von möglichen öffentlichen Förderungen, ggf. Hilfen zur Bildung von Betriebskooperationen, bei der Vermarktung etc.

2.1 Übergreifende Organisation

Das Projekt startete wie geplant zum 01.01.2005. Auf bayerischer Seite wurde zum 01.02.2005 eine halbe Stelle eines Projektmanagers mit Dipl.-Biol. Karl-Heinz Kolb im Hause des Bayerischen Bauernverbands, Geschäftsstelle Bad Neustadt/S., besetzt, der dort drittmittelfinanziert eine weitere halbe Stelle im Freiwilligen Nutzungstausch innehat. Er wird unterstützt von der Auszubildenden zur Kauffrau für Bürokommunikation, Ramona Friedrich. Eine $\frac{2}{3}$ -Stelle als Projektmanagerin beim Kreisbauernverband Fulda-Hünfeld trat zum 01.05.2005 Dipl.-Ing. Katja Preusche an. Die Projektleitung übt auf Honorarbasis PD Dr. Eckhard Jedicke aus.

Als Projektteam konstituierte sich eine Projektarbeitsgruppe (PAG) der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Rhön aus je einem Vertreter je Bundesland aus den Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats, Bauernverbänden, Landwirtschaftsbehörden und Naturschutzbehörden sowie aus dem jeweiligen Geschäftsführer der ARGE Rhön und einem Vertreter des Landkreises Rhön-Grabfeld als verantwortlicher Projektträger im Auftrag der ARGE. Dieser Kreis trat bisher dreimal zusammen (Februar und Juli 2005, März 2006).

Fallweise tagte jeweils ein Steuerungsgremium je Bundesland, welches sich weitgehend aus demselben Kreis an Institutionen zusammensetzt. Hier erfolgte insbesondere die Abstimmung der Informationsveranstaltungen und der spezifischen Rahmenbedingungen jeweils für die teilnehmenden Landwirtschaftsbetriebe.

2.2 Informations- und Beratungstätigkeit

Zu Beginn des Projekts stand die Information interessierter Landwirte über Ziele und Inhalte des Grünlandprojekts im Vordergrund. Die erste Ansprache der Betriebsleiter erfolgte primär über Projekt-Informationsveranstaltungen: In Bayern fanden diese in Oberelsbach und Oberbach statt, in Hessen in Poppenhausen und Hilders sowie in Thüringen in Dermbach. Insgesamt nahmen an diesen fünf Veranstaltungen etwa 120 Landwirte teil.

Daneben wurde das Projekt auf dem Agrarkulturtag (Landkreis Fulda), im Arbeitskreis Mutterkuhhaltung (Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen) und bei der Vertreterversammlung des Kreisbauernverbandes Fulda-Hünfeld beworben. Kooperationspartner und besonders die Kreisbauernverbände nutzen zahlreiche Gelegenheiten des normalen „Geschäftsverkehrs“, um ihrerseits auf passende Betriebe zuzugehen. Mittlerweile hat sich eine gute Mund-zu-Mund-Propaganda unter den Landwirten entwickelt, so dass sich fast wöchentlich weitere Projektinteressenten melden.

Ein Merkblatt dient der Vermittlung der wichtigsten Projektziele und Teilnahmebedingungen an interessierte Landwirte. Mit diesen wurden bei konkretem Informationswunsch Einzelgespräche geführt. Gesprochen wurde in erster Linie über die Betriebsausrichtung und -ausstattung, Zukunftswünsche des Betriebsleiters, die Flächensituation des Betriebes (v.a. Flächenverfügbarkeit, grobe Standortbeschreibungen, Pflegemanagement), das aktuelle Herdenmanagement und die momentane Vermarktungsart, um eine erste Einschätzung

zu erhalten, wie gut der Betrieb in das Projekt passt. Es wurde anschließend geklärt, ob und wie sich der Betrieb künftig nach den Vorgaben und Vorstellungen des Kooperationsvertrages ausrichten kann und welche Vorteile sich daraus voraussichtlich für den Landwirt ergeben. Besonders betrachtet wurden Möglichkeiten überbetrieblicher Kooperationen. Bei weiteren Gesprächen wurden vielfach dann auch Ämtervertreter und/oder weitere Fachleute hinzugezogen. Weiterhin erstellten die Betriebe für Projektzwecke abgewandelte Betriebsspiegel, um passendes Datenmaterial als Auswertungsgrundlage für das Monitoring zur Verfügung zu haben.

In der **bayerischen Rhön** war aufgrund der starken Bindung der dortigen Landwirtschaft an Stallhaltungsverfahren mit dominanter Mahdnutzung von Grünland eine besonders intensive Beratung der Betriebe erforderlich. Diese zeigte den Landwirten die wirtschaftlichen Auswirkungen auf ihren konkreten Betrieb auf, die sich durch die Umstellung von mahn- auf beweidungsbezogene Wirtschaftsweise ergeben werden. Die Beratung erfolgte anhand von aktuellen Deckungsbeiträgen für verschieden Grünlandbewirtschaftungsvarianten. Mit Hilfe der errechneten Deckungsbeiträge fanden unter Mitwirkung von Gerd Reinhard, Betriebswirt beim Bayerischen Bauernverband, Beratungsgespräche für am Grünlandprojekt interessierte Landwirte statt. Bei den ersten Beratungsgesprächen wurden fünf einzelne Landwirte und eine Gruppe von Landwirten, die eine Weidegemeinschaft im Rahmen des Projekts bilden möchten, beraten. Vier der fünf einzelnen Landwirte betreiben bereits Beweidung mit Rindern, meist Mutterkuhhaltung. Ein Landwirt und die potenzielle Weidegemeinschaft beabsichtigen, über das Projekt neu in die Beweidung einzusteigen. Zwei der beratenen Landwirte haben in der Zwischenzeit bereits Kooperationsverträge unterschrieben. Ein zweites Beratungsgespräch diente dazu, zwei einzelne Landwirte und die potenzielle Weidegemeinschaft, die alle neu in die Beweidung über das Projekt einsteigen möchten, gesamtbetrieblich umfassend zu beraten.

Da in der **thüringischen und hessischen Rhön** die Beweidung von Flächen schon jetzt das Rückgrat der Tierhaltung bildet, war den Landwirten aufgrund ihrer derzeitigen Deckungsbeitragsrechnungen (wie sie z.B. der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen für Mutterkuhhalter im Landkreis Fulda regelmäßig erstellt) klar, dass Verbesserungen für ihre Betriebe von entscheidender Bedeutung sind. Hier wurden den Betriebsleitern die Vorteile verbal dargelegt, die sich in wirtschaftlicher Hinsicht bei Projektteilnahme für sie ergeben könnten. Hauptargumente liegen dabei in preiswerterem Futter (Futter von Halm kostet maximal die Hälfte von anderem Futter) bis weit in den Herbst/Winter hinein, geringeren Infrastrukturkosten (Material und Arbeitszeit) und Arbeitersparnis und Flexibilität durch Weidegemeinschaften.

Am 28.03.2006 fand in Oberelsbach ein „Weidezauntag“ für die Grünlandprojekt-Landwirte mit 52 Teilnehmern statt. Vorgestellt wurden Elektroweidezäune, die sich für großflächige Beweidungsverfahren, die Multi-Spezies-Beweidung und die Ganzjahresfreilandhaltung besonders eignen. Daneben wurden Kenntnisse über rechtliche Belange rund um den Weidezaun vermittelt.

3 Teilprojekt 2: Modelllösungen

In möglichst vielgestaltigen Projektkernen sollen unterschiedliche Modelle großflächiger extensiver Beweidung realisiert und begleitet werden – mit Rindern unterschiedlicher Rassen (Sommer- und ganzjährige Standweide), mit Schafen, Ziegen sowie Mischbeweidung (einschließlich Pferden). Damit sollen Umsetzungserfahrungen gewonnen und vor allem auch Vorbilder geschaffen werden, die weitere Landwirte zur Umsetzung solcher Beweidungsmodelle motivieren, so dass sich das Projekt als Selbstläufer fortlaufend vergrößert.

3.1 Entscheidungsraster zur Gebiets- und Flächenauswahl

Aus dem vorangegangenen BMBF-Forschungsprojekt „Großflächige Nutztierbeweidung: eine nachhaltige Entwicklungsperspektive für ‚Periphere Räume‘“ steht ein Entscheidungsraster zur Verfügung, welches bei der Auswahl geeigneter Räume und Einzelflächen für eine großflächige Nutztierbeweidung im zentraleuropäischen Mittelgebirgsraum dienen soll (PLACHTER & HAMPICKE 2003). Dieses wurde so weit wie möglich zur Auswahl von für das Projekt geeigneten Räumen herangezogen.

Auf der Ebene der Landschaftsräume lieferte es dem Projekt Leitfragen, die im Laufe der ersten Projektphase nach und nach beantwortet wurden, sowie wertvolle Anregungen zur Projektentwicklung. Das Entscheidungsraster konnte allerdings nicht in nur einem Arbeitsgang abgearbeitet werden, weil nach konkreten betrieblichen Entwicklungsmöglichkeiten und der Bereitschaft zur betrieblichen Veränderungen gefragt wird. Dieses wurde von den Projektmanagern in Einzelgesprächen mit Ortslandwirten (s.u.) und den projektinteressierten Betriebsleitern/Weidegemeinschaften nach und nach für die jeweiligen Teilräume der Rhön ermittelt.

Hinsichtlich der **Gebietseignung** resultierten folgende Ergebnisse:

- Als besonders geeignet haben sich Räume mit geringem Pachtpreinsniveau, relativ entspanntem Pachtmarkt und zumindest teilflächenweise nicht oder nur schlecht mähfähigen Bereichen erwiesen, in denen schon zu Projektbeginn die Grünlandnutzung überwog.
- Vorteile für die Projektumsetzung liegen in der regionsüblichen grünlandbasierten Wirtschaftsweise, die es den Betrieben ermöglicht, fast ausschließlich auf lokal erzeugtes Futter zurückzugreifen (Ausnahmen bilden die Milchviehbetriebe).
- Weitere Pluspunkte sind der hohe Anteil an Bio-Betrieben und die lange Weidetradition, zumindest in der hessischen und thüringischen Rhön.
- Die auch im Entscheidungsraster vorgesehene Schaffung großer zusammenhängender Weideflächen durch die Betriebe/Weidegemeinschaften wurde und wird dabei durch das Projektmanagement offensiv durch Landnutzungstausch und Unterstützung bei Pachtverhandlungen angegangen (s.u.).

Das Gesamtfazit im Rahmen des Entscheidungsrasters lautet, dass große Teile des Projektgebietes eine gute bis sehr gute Eignung für den Erhalt und die Einrichtung großflächiger Weiden aufweisen. Nach PLACHTER & HAMPICKE (2003) sind die künftigen Weideflächen des Grünlandprojekts ausnahmslos in Klasse 5 einzuordnen, d.h. Raum, Flächen und Landwirtschaftsstrukturen sind für eine großflächige Nutztierhaltung hervorragend geeignet, und es wird eine prioritäre Verwirklichung von großflächigen Weidesystemen empfohlen.

3.2 Zielvorstellungen der Kooperationspartner und ihr Umsetzungsstand

In Vorbereitung der Modellösungen erfolgten Einzelgespräche, Sitzungen und Ortsbegehungen mit Kooperationspartnern des Grünlandprojekts, die sich auch bei der direkten Ansprache geeigneter Betriebe im Vorfeld der Projektinformation sehr stark engagierten. Im Projektgebiet vorhandenes Wissen über geeignete Weidegebiete, Betriebe und ortsübliche Betriebsstrukturen wurde in die weitere Projektausgestaltung integriert. Länderspezifische Vorstellungen, rechtliche Regelungen und bestehende Förderprogramme fanden darüber bei der weiteren Zielausgestaltung zur Modellprojekterstellung gerichtet Eingang in das Grünlandprojekt (Tab. 1).

Tab. 1: Projektziele und ihr Umsetzungsstand bezüglich der Schaffung von Modellösungen in den drei Bundesländern der Rhön.

	Projektziele	Umsetzungsinstrumente und -stand
bayerische Rhön	Die Kooperationspartner möchten Zukunftsmöglichkeiten für kleinparzellierte Realteilungsgebiete aufzeigen.	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Der Freiwillige Flächennutzungstausch (s.u.) bildet hierzu das geeignete Instrumentarium. Betriebe erhalten die Möglichkeit, ihre Flächen zu arrondieren und/oder ihre Flächen mit passenden Weidegemeinschaftspartnern zusammen legen zu lassen. ➔ Im Sinnatal (Eckarts) wird sich eine Weidegemeinschaft bilden, in Sandberg – ermöglicht durch den Nutzungstausch – ebenfalls.
	Betrieben mit z.T. ganzjähriger Stallhaltung und einem Überwiegen von Mahdgrünland soll der Weg in eine weidegestützte Betriebsform aufgezeigt werden. Weidevieh soll künftig verbreiteter sein und unmittelbar auf die Landschaft und die Artenvielfalt Einfluss nehmen können.	➔ Durch Beratung mit Schwerpunkt auf eine verbesserte Wirtschaftlichkeit wird interessierten Landwirten verdeutlicht, wo Entwicklungspotenziale für ihre spezifische Situation liegen – sowohl im einzelbetrieblichen Bereich als auch durch Zusammenschlüsse.
	Für nicht mähfähige Bereiche mit hochwertiger Ausstattung an Offenland-Lebensräumen, denen langfristig eine Verwaldung droht, soll eine kostengünstige, naturschutzschuttkonforme Pflege langfristig sichergestellt werden.	➔ Der Betrieb Kronester wird seine begonnene Beweidung mit Auerochsen-Rückzuchtungen von ca. 20 auf ca. 65 ha ausdehnen. Hierzu erfolgten intensive Beratungen bzgl. der Einbeziehung eines Waldrandes als Korridor zu einem Weideteil sowie der Konfliktlösung mit jagdlichen und Wanderer-Interessen.
hessische Rhön	Die Kooperationspartner wollten größere Weidegemeinschaften des Ulstertales in das Projekt aufnehmen und die Formen von Beweidung und Organisation noch besser zukunftsfähig gestalten. u.a. durch weitere Vergrößerung der beweideten Einheiten.	➔ Es wurden bereits Kooperationsverträge mit den beiden größten Weidegemeinschaften des Ulstertales und einer nahe gelegenen Weidegemeinschaft geschlossen.
	Ein Schwerpunkt soll in der Gründung neuer Weidegemeinschaften bzw. gezielten Unterstützung sich gerade etablierender Weidegemeinschaften liegen.	➔ In drei hessischen Gebietsteilen laufen Gespräche mit Landwirten, die derartige Betriebsgemeinschaften gründen möchten. Am weitesten fortgeschritten sind die Verhandlungen im Bereich „Pferdskopf“.
	Es sollen auch Einzelbetriebe am Projekt teilnehmen, um gezielt Modellösungen für diese Betriebsform aufzeigen zu können und mögliche „Keimzellen“ für die Gründung neuer Weidegemeinschaften zu bilden. Gezielt werden auch jüngere Landwirte unterstützt, die in Bereichen mit älteren Landwirten ohne Hofnachfolger wirtschaften. Hier soll konkret darauf gesetzt werden, dass diese Ungunstlagen langfristig nicht großflächig brach fallen, sondern nahtlos in große Weideflächen integriert werden können.	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Derzeit sind zwölf Einzellandwirte an einer Projektteilnahme interessiert, die intensiv beraten wurden; ein Vertrag wurde abgeschlossen, zwei weitere stehen kurz vor dem Abschluss. ➔ Drei Viertel der Betriebsleiter/-nachfolger sind jüngere Landwirte, die die Beweidung langfristig gewährleisten können. Das Gros der möglichen Weideflächen weist edaphische Benachteiligungen auf, und teilweise liegen sie in Gebieten, in denen infolge des Lebensalters der noch wirtschaftenden Landwirte von strukturellen Änderungen in der nahen Zukunft ausgegangen werden muss (z.B. Simmershausener Teil des Buchschirmbergs).

	Projektziele	Umsetzungsinstrumente und -stand
	Die Kooperationspartner möchten Synergieeffekte, die im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren Chancen für die großflächige Beweidung bieten, für das Projekt nutzbar gestalten.	➔ Es wurden Gespräche mit der Flurbereinigungsbehörde geführt: In einem Verfahrensgebiet (Grumbachwiesen, Gemeinde Ehrenberg) besteht der Wunsch, eine dauerhafte Nutzungsform zu etablieren. Probleme bestehen in derartigen Gebieten der Rhön durch große Entfernungen der Flächen zur Hoflage der Bewirtschafter, die die bisherige Mahdnutzung der Flächen unrentabel macht. Hier will das Projekt nachhaltige naturschutzkonforme Lösungen über Beweidung gestalten.
thüringische Rhön	Sowohl mutterkuhhaltende Einzelbetriebe als auch Agrargenossenschaften mit Schwerpunkt Mutterkuhhaltung werden als typisch für die Thüringer Rhön angesehen und für Erprobungen im Rahmen des Projekts als besonders geeignet eingestuft.	➔ Zu diesem Ansatz haben sich nach eingehender Beratung bereits Mutterkuhalter (eine GmbH, eine GbR, ein Einzellandwirt) und ein Bio-Milchviehbetrieb (Einzellandwirt) entschieden (Projektteilnahme fest zugesagt). ➔ Zwei weitere Einzelbetriebe sind grundsätzlich interessiert, hier besteht jedoch noch Beratungsbedarf.
	Das Thüringer Landesverwaltungsamt (ONB) möchte aus Artenschutzgründen die Beweidungsintensität von Weideflächen verringern. Das Projekt soll hier aufzeigen, dass Wirtschaftlichkeit und eine extensivere Nutzung nicht im Widerspruch zueinander stehen, sondern dass Synergieeffekte gezielt genutzt werden können.	➔ Im Rahmen der sozioökonomischen Beratung und des entsprechenden Monitorings wird diese Frage besonders berücksichtigt.
	Die Ulsterau soll nach Wunsch des Thüringer Landesverwaltungsamtes (ONB) auf Möglichkeiten zur Etablierung von großflächigen Beweidungsbereichen hin überprüft werden.	➔ Hierzu erfolgten Gespräche mit dem Projektmanager des Projekts RHÖN IM FLUSS, Matthias Metzger – derzeit wird gemeinsam auf konkrete Lösungsansätze hin gearbeitet.
	Es bedarf allein schon aus förderrechtlichen Gründen eine klare räumliche Abgrenzung zum Naturschutzgroßprojekt des Bundes „Thüringer Rhönhutungen“.	➔ Die Gebietskulissen sind klar voneinander getrennt.

In die gebietstypische Zielausgestaltung flossen neben den oben genannten Vorgaben der Kooperationspartner auch Ideen und Zukunftsvorstellungen örtlicher Betriebe ein:

- In der hessischen Rhön wurde hierzu u.a. eine Ortslandwirtebefragung vorgenommen. Befragt wurden Ortslandwirte in den besonders geeigneten Teilräumen des Biosphärenreservats, die nach der Methoden von PLACHTER & HAMPICKE (2003) herausgearbeitet wurden.
- Erfahrungen eines Betriebes, der bereits ganzjährige Freilandhaltung in der Hochrhön betreibt, waren in der bayerischen Rhön besonders hilfreich. Auch in den beiden anderen Bundesländern bestehen entsprechende Erfahrungen.
- Aus Thüringen kamen Anregungen von der Agrargenossenschaft Crawinkel, die bereits seit 2003 großflächige, ganzjährige Beweidung unter den landesspezifischen Bedingungen betreibt. Trotz ihrer Lage außerhalb der Rhön kann sie durch ihre Mittelgebirgslage und ihre für den Freistaat typische Betriebsstruktur auch „Pate“ für das Projekt und damit einen gebietstypischen Ansatz stehen.

Parallel zur Informations- und Beratungstätigkeit (s. Abschnitt 2.2) wurde bei Betrieben mit guten Grundvoraussetzungen jeweils konkret geklärt, welche weiteren Schritte vonnöten sind, damit der Betrieb in das Projekt einsteigen kann (s.u., Abb. 2). Zeitgleich wurden die wichtigsten Daten über die künftigen Weideflächen den Kooperationspartnern im jeweiligen Bundesland zur Abstimmung vorgelegt.

3.3 Kooperationsvertrag

Zwischen den am Projekt mit Weideflächen teilnehmenden Landwirten bzw. Weidegemeinschaften und dem Projektträger wurden und werden Kooperationsverträge geschlossen, die die verbindliche Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes regeln. Die vertraglichen Festlegungen und der konkrete Vertragstext wurden in der Projektarbeitsgruppe (PAG) der ARGE Rhön intensiv beraten und abgestimmt. Der Kooperationsvertrag bietet ausreichend Freiräume für die individuelle Ausgestaltung durch den Betriebsleiter. Die Teilnahme ist mit ganz unterschiedlichen Ausgangsbetriebsstrukturen möglich. Festlegungen betreffen die in Tab. 2 zusammengefassten Punkte.

Tab. 2: Rahmenbedingungen des Kooperationsvertrages, wie er mit teilnehmenden Betrieben abgeschlossen wurde und wird.

Kriterien	Festlegung	Erläuterung
Weidefläche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zusammenhängend mind. 10 ha, die ohne Zwischenzäune als Standweide bewirtschaftet werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zielvorstellung > 100 ha pro Weidefläche ▪ Minimum lediglich 10 ha, um in der Landschaft der Rhön mit starkem Splitterbesitz in Hessen und besonders Bayern möglichst vielen Landwirten einen Einstieg ins Projekt zu ermöglichen ▪ weitere Vergrößerung der einzelnen Weideflächen wird im Projekt aktiv betrieben
Weidezeiträume	<ul style="list-style-type: none"> ▪ nicht konkret festgelegt ▪ lediglich ausdrücklicher Hinweis in der Präambel, dass der Vertrag dazu dient, eine <u>möglichst</u> ganzjährige Beweidung zu etablieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Betriebe/Weidegemeinschaften, die Ganzjährigkeit anstreben, werden bevorzugt in das Projekt aufgenommen ▪ aufgrund ihrer Lage können einige Weideflächen im Winter bei großen Schneehöhen nicht mehr erreicht werden – daher kann der Landwirt dort wählen zwischen der Möglichkeit einer ausweiteten Beweidungszeit und der Fortsetzung der Ganzjahresfreilandhaltung auf einer besser erreichbaren, kleineren Fläche, die nicht Vertragsbestandteil ist und keine Projektfördergelder erhält ▪ einige der teilnehmenden Landwirte besitzen oder planen an ihrem Betriebssitz einen Offenstall, der eine Anpassung der Weidetiere an das Außenklima gewährleistet – dadurch wird ein deutlich früherer Austrieb als bei üblicher Stallhaltung möglich; die so verkürzte Unterbrechung der Beweidungsaktivität auf der Fläche nähert sich so den Beweidungs-Ergebnissen der Ganzjahresfreilandhaltung an
Tierarten und -rassen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tierarten: Rinder, Pferde, Ponys, Schafe und Ziegen geeignet ▪ Tierrassen: nicht konkret festgelegt ▪ Weidevieh muss lediglich widerstandsfähig und für eine ganzjährige Beweidung geeignet sein 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Multi-Spezies-Beweidung (verschiedene Tierarten auf einer Weidefläche) wird vom Projektmanagement propagiert ▪ Auftrieb dann gemeinsam oder nacheinander im zeitlichen Wechsel
Besatz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besatzstärke*: 0,3 GV/ha bis 0,6 GV/ha, Multi-Spezies bis 0,8 GV/ha ▪ verbindlicher Mindestbesatz von 0,3 GV/ha 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ flexible Anpassung des Besatzes konkret an die Gegebenheiten der Weideflächen im Ermessen des Projektmanagements ▪ bewusst keine Festlegung der Besatzdichte, um den Betrieben ausreichend Spielraum für ihr Herdenmanagement zu geben ▪ Mindestbesatz während der gesamten Weidesaison (bzw. bei Ganzjahresfreilandhaltung rund ums Jahr)
Zufütterung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erst bei Schneelage oder ausgeschöpftem Futterangebot ▪ auf Raufutter (Heu, Grassilage, Stroh) beschränkt ▪ Mineralfutter ganzjährig erlaubt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zufütterung nur mit Raufutter, um zu großen Nährstoffeintrag auf die Weidefläche zu vermeiden ▪ z.B. Magnesium- und Selenmangel können laut Erfahrungen Dritter gerade im Rahmen der Ganzjahresfreilandhaltung zu starken gesundheitlichen Problemen bis hin zum Tod von Weidetieren führen

Kriterien	Festlegung	Erläuterung
Parasitenprophylaxe	<ul style="list-style-type: none"> nur nach vorheriger Konsultation eines Tierarztes Art und Kosten sind im Beweidungsbuch (s.u.) zu dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> Parasitenprophylaxe-Behandlungen sind nicht verboten, um nicht in Konflikt mit dem Tierschutz und Cross Compliance zu kommen
Monitoring	<ul style="list-style-type: none"> Gestattungspflicht für Untersuchungen zum naturschutzfachlichen Monitoring Pflicht zum Führen eines Beweidungsbuchs 	<ul style="list-style-type: none"> Projekt informiert im Gegenzug die Landwirte über ihre Artenschutzserfolge (→ Argumente bei der Beantragung von Agrarumweltmaßnahmen) Beweidungsbuch liefert Daten für sozioökonomisches Monitoring und Hintergründe für naturschutzfachl. Monitoring (s. Abschn. 6)
Fördermittel	<ul style="list-style-type: none"> teilnehmende Betriebe erhalten Förderung für Zaunbau und sonstige Weidelogistik 	<ul style="list-style-type: none"> für Zaunbau bei ganzjähriger Freilandhaltung bis 200 €/ha Weidefläche, bei saisonaler bis zu 150 €/ha, jedoch maximal 50 % der nachgewiesenen Kosten für sonstige Weidelogistik bis zu 50 €/ha der teilnehmenden Weidefläche gegen Nachweis
Vermarktung	<ul style="list-style-type: none"> auf Wunsch Unterstützung bei der Vermarktung 	<ul style="list-style-type: none"> jedoch keinerlei Zwang, ggf. an einer vom Projekt erarbeiteten Vermarktungsschiene teilzunehmen
* Besatzstärke hier als Durchschnitt der GV/ha im Jahresdurchschnitt definiert, bezogen auf die genutzte zusammenhängende Weidefläche (also nicht auf die gesamte Hauptfutterfläche eines Betriebes)		

Bei der Vertragsgestaltung wurde darauf geachtet, dass dieser mit üblichen Agrarumweltprogrammen (AUP) den Bundesländern kompatibel ist, so dass sich keine Doppelförderung ergibt. Auch in Hinblick auf die neuen Agrarumweltprogramme nach der ELER-Verordnung ab 2007 wurde bewusst auf Formulierungen verzichtet, die förderschädlich sein könnten. Aus diesen Gründen besteht auch kein Verbot zur Düngung oder zu anderweitigen Flächenpflege-/bewirtschaftungsverfahren, die im Rahmen eines AUP honoriert werden können. Die Landwirte werden künftig aktiv beim Abschluss von AUP unterstützt und beraten, gerade mit Blick auf den neuen Zuschnitt der AUP ab 2007.

Im Vorfeld des Vertragsabschlusses wurden jeweils die in Abb. 2 aufgeführten Kriterien geprüft.

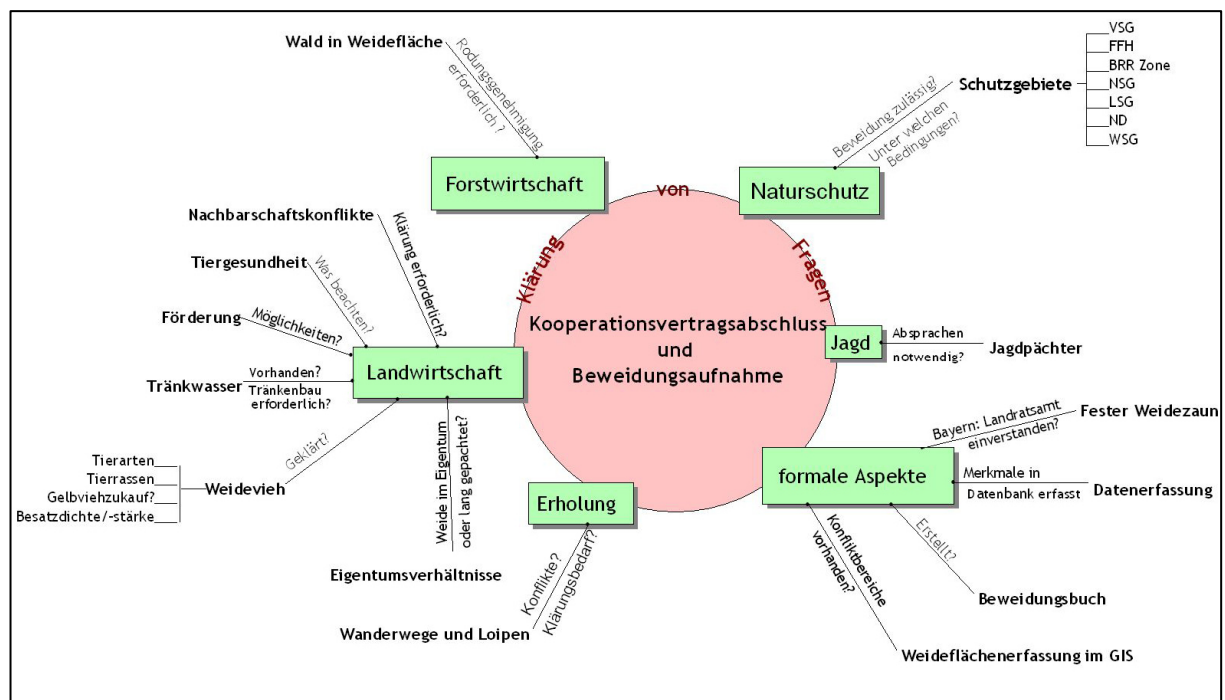


Abb. 2: Absolierte Schritte zum Abschluss eines Kooperationsvertrags für jede einzelne Weidefläche.

3.4 Datenhaltung im GIS

Alle raumbezogenen Projektdaten werden in einem GIS-Projekt (ArcView) zusammengeführt. Dabei erfolgt eine enge Abstimmung insbesondere mit dem für das GIS der Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats zuständigen Mitarbeiter, Reinhard Braun (BRR-Vwst. Thüringen), so dass später eine reibungslose Übernahme von Projektdaten in das Biosphärenreservats-GIS möglich ist. Über SQL-Connect werden Excel-Tabellen mit Projektdaten eingeladen und in ArcView zu einer Datenbank zusammengeführt. Damit ist die gute und preiswerte Datenübernahme von Dritten (z.B. Kooperationspartnern, Diplomanden, Kartierern), die nicht über ArcView verfügen, realisierbar. Auch die Daten des sozioökonomischen Monitorings (s. Abschnitt 6) können so in das GIS-Projekt übernommen werden.

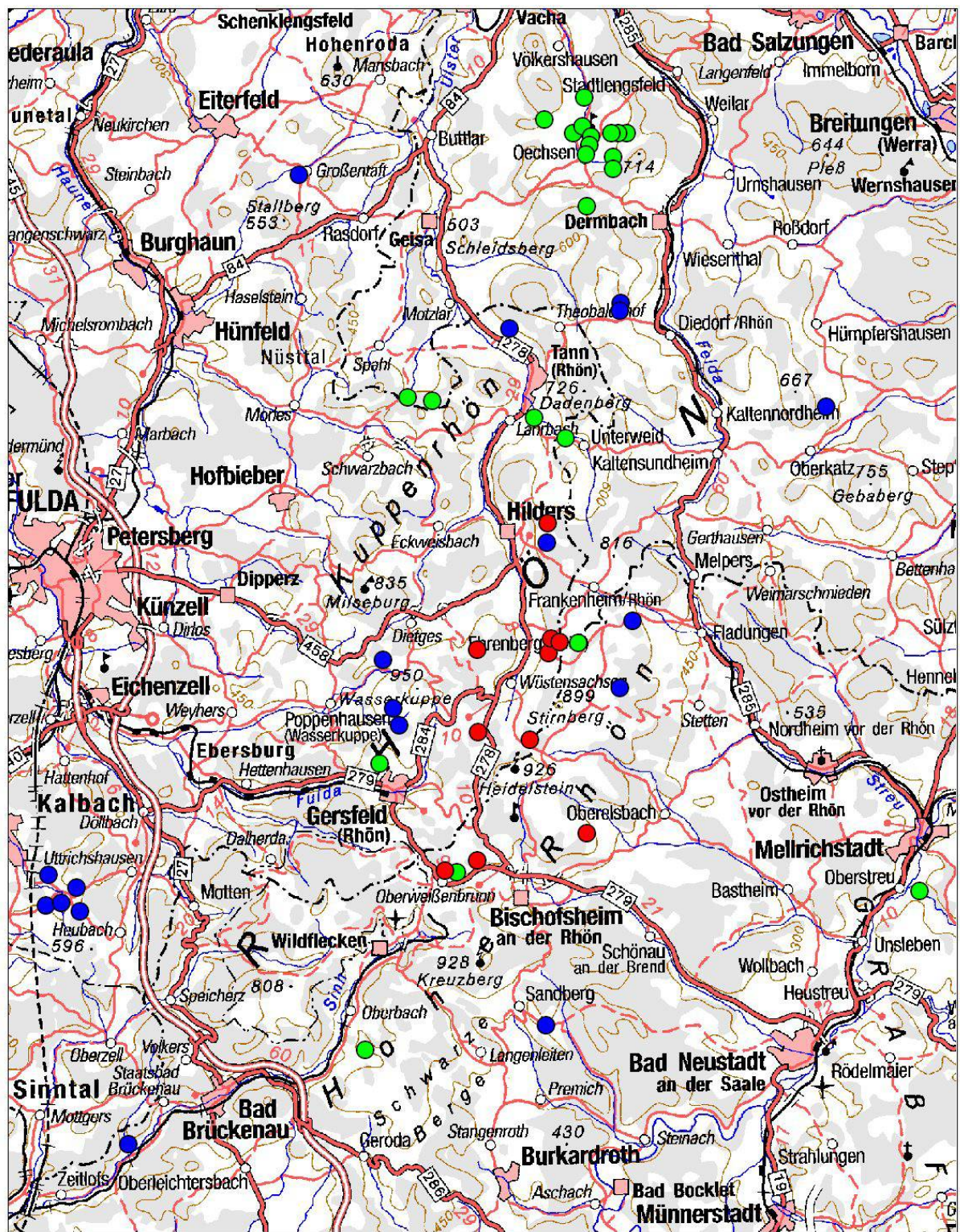
Das GIS enthält Daten über den Weideflächenzuschnitt, Monitoringflächen und -transekte, abiotische und biotische Grundlagen und Kartierungen, sozioökonomische Daten, Förderprogramme, Tierbestände, Wegesysteme sowie sonstige projektrelevante Raumnutzungen der Weideflächen (z.B. Erholungsnutzung, Jagd, Forstwirtschaft). Die Daten werden nach und nach auf der Grundlage eines festen Datenbank-Schemas in das GIS eingestellt. Letzteres arbeitet mit einem Kartierschlüssel für die einzelnen erhobenen Merkmale/Merkmalausprägungen und einem flächenbezogenen Primärschlüsselsystem (über dieses können alle Daten den konkreten Weideflächen und den Einzelbetrieben/Weidegemeinschaften eindeutig zugeordnet werden).

3.5 Stand der Schaffung von Modelllösungen

Inzwischen haben sieben Landwirte und Weidegemeinschaften den Kooperationsvertrag abgeschlossen. Weitere zehn Landwirte und Weidegemeinschaften haben den Abschluss des Kooperationsvertrages fest zugesagt, es müssen nur noch letzte Details geklärt werden. 17 Landwirte und Weidegemeinschaften sind grundsätzlich am Projekt interessiert, jedoch sind bei diesen noch erhebliche Beratungsleistungen erforderlich und/oder wesentliche Grundvoraussetzungen zur Projektteilnahme müssen erst geschaffen werden. Damit sind 356 ha Fläche unter Vertrag, weitere 473 ha werden dieses in Kürze sein, und für weitere 495 ha besteht Teilnahmeinteresse (s. Übersicht in Tab. 3 und Abb. 3 sowie detaillierter im Anhang).

Tab. 3: Übersicht der Modelllösungen - abgeschlossene Verträge, mündlich zugesagte Beteiligung und Teilnahmeinteresse.

	Land	abgeschl.	mdl. Zusage	Interesse	Summe
Anzahl Flächen	BY	3	4	8	15
	HE	7	2	11	20
	TH	–	16	3	19
Einzelbetriebe	BY	3	4	2	9
	HE	1	2	9	12
	TH	–	3	1	4
Weidegemeinschaften	BY	–	–	2	2
	HE	3	–	2	5
	TH	–	1	1	2
Gesamtfläche	BY	70,3	79,5	225,3	375,1
	HE	285,9	25,3	159,2	470,4
	TH	–	316,4	111,0	427,4
Flächensumme (ha)		356,2	473,3	495,5	1.272,9



Übersicht der Modelllösungen

- abgeschlossene Verträge
- mündlich zugesagte Beteiligung
- Teilnahmeinteresse



Abb. 3: Lage der Flächen, die als Modelllösungen in der Projekt einbezogen werden (sollen).

Die Modelllösungen lassen sich somit wie folgt charakterisieren:

- **Betriebsstruktur:** Ungefähr drei Viertel der Projektteilnehmer/-interessenten sind Bio-betriebe, das Verhältnis Neben- zu Haupterwerbsbetrieben ist fast ausgewogen. Ein Großteil der Landwirte betreibt Mutterkuhhaltung, aber auch Milchviehbetriebe, Koppelschafhalter und Schäfer (darunter ein Haupterwerbsbetrieb mit Hützeziegenherde) beteiligen sich am Projekt bzw. wollen das demnächst tun. Die Hälfte bis drei Viertel der Betriebe betreibt oder plant die Ganzjahresfreilandhaltung.
- **Tierrassen:** Von den Projektmanagern wurden und werden gezielt Betriebe zur Teilnahme ermutigt, die typische seltene Lokalrassen wie Gelbvieh und Rhönschafe halten oder künftig halten möchten. Sechs Einzellandwirte und Weidegemeinschaften wollen mit Gelbvieh am Projekt teilnehmen. Vier Landwirte/Schäfer halten Rhönschafe. Ein Projektteilnehmer beweidet mit Auerochsen-Rückzüchtungen. Positiv hervorzuheben ist auch der hohe Anteil des regionstypischen Fleckviehs, 16 Landwirte/Weidegemeinschaften halten bzw. möchten mit dieser Rasse die Weiden bestoßen. Weniger widerstandsfähige Tierrassen wie Schwarzbunt kommen im Rahmen des Projektes nur in Weidegemeinschaften oder bei Landwirten, die überwiegend andere witterungsfestere Tierrassen auf der Weidefläche halten, während der Vegetationsperiode zum Einsatz.
- **Multi-Spezies:** Neun Projektteilnehmer/-interessenten halten mehrere Tierarten und möchten eine Form der Multi-Spezies-Beweidung realisieren. Flächenweise müssen dazu noch Fragen der Tiergesundheit bei Mischbeweidung geklärt werden. Zu diesem Zweck fertigt Fabian Kunz, Student der „Ökologischen Agrarwissenschaften“ der Uni-GH Kassel, Standort Witzenhausen, derzeit seine Bachelor-Arbeit an, die Checklisten enthalten wird, was Tierhalter beachten müssen, wenn sie verschiedene Tierarten auf einer Fläche weiden lassen. In jedem Fall sollen die teilnehmenden Landwirte über Chancen und Risiken der Multi-Spezies-Beweidung und die Möglichkeiten informiert werden, wie sich Gefahren vermeiden lassen. Auf dem Weidezauntag konnte Grundsätzliches zur funktionstüchtigen, tiergerechten Bauweise von Multi-Spezies-Zäunen geklärt werden.
- **Standorte:** Die Weideflächen (potenzielle und bereits vertraglich gebundene) bilden ein sehr breites Spektrum an Standorten ab. Sie befinden sich in Höhenlagen zwischen ca. 325 bis 875 m ü. NN (der Durchschnitt aller Flächen liegt über 500 m ü. NN). Von fast ebenen Weiden bis Flächen mit sehr starker Hangneigung und sogar Felsbereichen reicht die geländemorphologische Spannbreite, und auch alle Haupt-Expositionen sind vertreten. Mit Weideflächen auf trockenen, steinigen, mageren Böden bis hin zu nassen nährstoffreichen Auenstandorten sowie mit Bodenbildungen auf Kalkgestein, über Bundsandstein bis Basalt ist eine große Vielfalt von Bodenarten und -typen vertreten. Mannigfaltig sind auch die vorkommenden Grünlandtypen (von Fettwiesen bis Borstgrasrasen). Neben gehölzarmen Flächen kommen Bereiche mit zahlreichen Verbuschungszonen, Hecken und Feldgehölzen vor. Der Verbuschungsdruck ist unterschiedlich hoch.

Einen Sonderfall stellt die Förderung eines Wanderziegenbetriebs dar, welcher naturschutzfachlich zur Entkusselung eine große Bedeutung hat; hier laufen intensive Bemühungen, um im ökonomischen Bereich die Voraussetzungen für den Betriebserhalt zu schaffen.

3.6 Beitrag des freiwilligen Flächennutzungstauschs

Der freiwillige Flächennutzungstausch (FNT) ist ein Landneuordnungsverfahren, welches im Vergleich zu einer Regelflurbereinigung folgende Unterschiede aufweist: Die Teilnahme ist freiwillig, und es werden ganze Feldstücke getauscht. Die Kosten sind gering, es erfolgt kein Flächenabzug, und der Verpächter erhält eine einmalige Prämie in Höhe von 200 €/ha.

In der Folge sind FNT-Verfahren binnen ein bis zwei Jahren durchführbar. Durch den FNT entstehen größere Flurstücke, verbesserte Flurstücksformen, geringere Feld-Feld-Entfernungen, geringere Rüst- und Fahrzeiten sowie bessere Grundlagen zur überbetrieblichen Mechanisierung (s. Abb. 4). Damit steigt die Chance, dass die Flächen auch künftig weiter bewirtschaftet werden können.

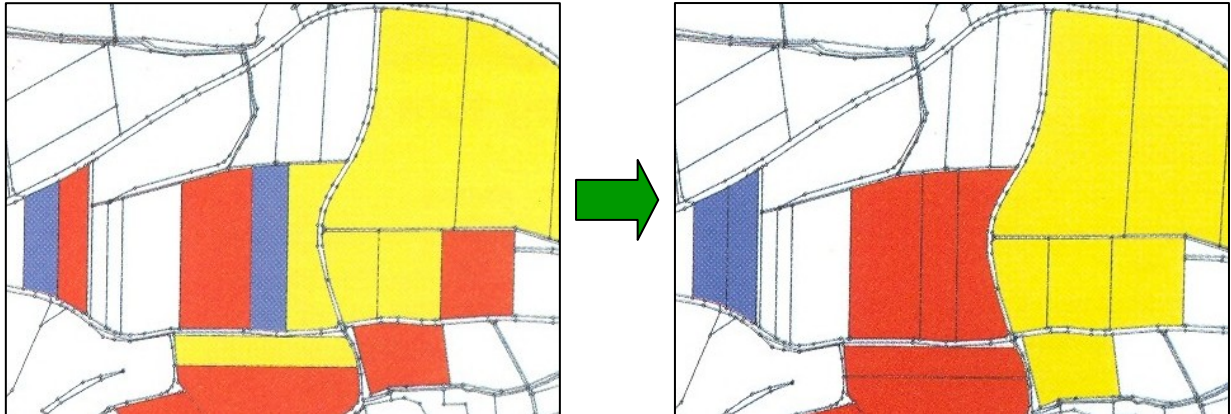


Abb. 4: Beispiel eines freiwilligen Nutzungstausches (links Situation vorher, rechts nachher).

Im bayerischen Teil des Biosphärenreservats Rhön herrscht schon seit Generationen die fränkische Realerbteilung. Folglich bestehen heute kaum Flurstücke, die größer als max. 1 bis 2 ha sind (eine Ausnahme bilden die traditionellen Gemeindehütungen, die in den meisten Fällen aktuell an Schäfer verpachtet sind). Aus diesem Grund ist es für die meisten Landwirte schwierig bis unmöglich, die vom Grünlandprojekt geforderte zusammenhängende Mindestfläche von 10 ha für eine extensive, großflächige Beweidung bereitzustellen.

Der FNT erweist sich als hervorragend geeignetes Instrument, mit dem es in vielen Gemarkungen der bayerischen Rhön überhaupt erst möglich wird, viele kleine Flächen so zu aggregieren, dass große zusammenhängende Flächen entstehen. Von Vorteil ist, dass Projektmanager Karl-Heinz Kolb zugleich Verfahren des FNT beim Bayerischen Bauernverband bearbeitet, so dass durch die Kombination der beiden halben Arbeitsstellen in einer Person ein wichtiger Synergieeffekt für das Grünlandprojekt entsteht. Ein Beispiel hierfür liefert die Gemarkung Sandberg/Schmalwasser, wo aufgrund der beim FNT entstandenen großen, zusammenhängenden Flächen (zehn Flächen von ca. 11 bis ca. 29 ha) sechs Junglandwirte eine Weidegemeinschaft mit Haltung des Gelben Frankenviehs gründen möchten.

4 Teilprojekt 3: Vermarktung

Die erzeugten Produkte sollen unter Hervorhebung ihrer Alleinstellungsmerkmale als ein Beitrag zur Regionalentwicklung und Einkommensstützung der Landwirte vermarktet werden. Hierfür wird das Projekt Hilfestellungen und Informationsarbeit leisten – als Baustein der Dachmarke Rhön. Um diese Aufgabe bearbeiten zu können, bedarf es zunächst aber einer gewissen Zahl an vermarktbarem Vieh. Daher wurde zunächst (fast) nur im konzeptionellen Bereich gearbeitet.

4.1 Entwurf einer Vermarktungsstrategie

Eine Vermarktungskonzept für das Grünlandprojekt wurde erarbeitet mit Unterstützung durch eine Diplomarbeit von Annemarie Lindner, Universität Lüneburg, Fachbereich Umweltwissenschaften, unter dem Titel „Standort- und Vermarktungspotenziale für traditionelle Nutztierassen im Biosphärenreservat Rhön im Kontext einer nachhaltigen Entwick-

lung“. Damit liegt eine bundesweite Analyse bestehender Vermarktungsinitiativen – einschließlich der Rhön – und eine Befragung unter acht Rhöner Landwirten zu aktuellen Vermarktungswegen und präferierten Werbebotschaften für naturschutzgerecht erzeugtes Fleisch als Handlungsgrundlage vor. Qualität, Regionalität, Vertrauen/Glaubwürdigkeit und artgerechte Tierhaltung liegen an der Spitze der als am wichtigsten erachteten Merkmale. Die Zielsetzung, mit dem Gelben Frankenvieh (Gelbvieh) eine traditionelle lokale Rinder rasse besonders zu fördern, ist also auch für die Produktbewerbung von großem Vorteil. Aus diesen Ergebnissen und einer Literaturrecherche wurden Empfehlungen für eine Vermarktungskonzeption des Grünlandprojekts abgeleitet. Diese werden in Kürze mit den Beteiligten im Projekt auf ihre Realisierbarkeit geprüft und abgestimmt.

Ausgehend von dem im Projektantrag formulierten **Hauptziel** einer Produktvermarktung im Premiumbereich und den dort genannten Teilzielen wird als **Unternehmensziel** festgehalten, die Nutztiere aus dem Grünlandprojekt zu einem höheren Preis vollständig zu vermarkten. Vorgeschlagen werden als **Marketingziele** (LINDNER 2006):

- Nutzung mehrerer Vermarktungswege, um nicht in eine Abhängigkeit zu geraten;
- Aufstellung von Produktionsrichtlinien, um sich hervorzuheben;
- Erstellung eines Logos für das Projekt in Verbindung mit der Dachmarke Rhön;
- geeignete Kommunikationspolitik.

Dabei ist die zentrale Zielsetzung, die Nachhaltigkeitsaspekte des Projekts, nämlich die naturschutzgerechte Erzeugung der Fleischprodukte (in den meisten Fällen geschieht dieses sogar innerhalb eines Ökolandbau-Betriebes), in Kunden- und Wettbewerbsvorteile zu überführen. Die Umweltvorteile eines Produktes sollen vom Konsumenten als zusätzlicher Nutzen wahrgenommen werden, den Konkurrenzprodukte nicht erbringen (MEFFERT & KIRCHGEORG 1994: 25). Entsprechend wurde zur Positionierung und Differenzierung das in Abb. 5 dargestellte Zieldreieck festgelegt.

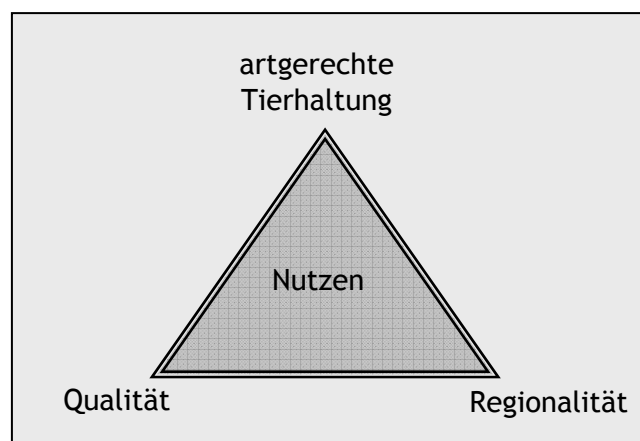


Abb. 5: Zieldreieck der Positionierung für naturschutzgerecht erzeugtes Fleisch aus dem Grünlandprojekt Rhön (LINDNER 2006).

Empfohlen wird von LINDNER (2006), aufbauend auf dem Strategieraster von BECKER (2002), ein Strategie-Mix zur Vermarktung aus vier Ebenen (Abb. 6):

- **Marktfeldstrategie:** Das Produkt Fleisch und Wurst aus naturschutzgerechter Haltung ist in der Rhön keine Neuerung und wird bereits sogar von mehreren Vermarktungsprojekten verkauft. Somit besteht bereits ein Markt für diese Produktgruppe in der Rhön und auch über ihre Grenzen hinaus. Die Marketingstrategie muss sich deshalb an gegenwärtigen Märkten orientieren. Daraus lässt sich für das Grünlandprojekt die Ausrichtung auf eine **Marktdurchdringung** ableiten. Dazu können (a) bestehende Kunden, die nur gelegentlich naturschutzgerecht erzeugte Produkte kaufen, motiviert werden, mehr zu kaufen, oder

(b) neue Kunden durch Abwerbung bei der Konkurrenz gewonnen oder (c) bisherige Nicht-Kunden geworben werden (KOTLER & BLIEMEL 1995: 108, SCHANDERL 1993: 99 f.).

- **Marktstimulierung:** Ökologisch erzeugte Produkte können aufgrund der erhöhten Produktionskosten und dem damit bedingten Kostennachteil nur höherpreisig verkauft werden, eine Preisstrategie ist damit von vornherein nicht möglich. Die Abnehmerschicht beschränkt sich auf so genannte Markenkäufer, die über den hoch- oder mittelpreisigen Markt bedient werden. Die gewählte **Präferenzstrategie** unterliegt dem Qualitätswettbewerb (SCHANDERL 1993: 100 f.).
- **Marktparzellierung:** Naturschutzgerecht erzeugtes Fleisch spricht nicht den Käufer im Allgemeinen an, so dass im Fall des Grünlandprojekts eine Massenmarktstrategie ausgeschlossen werden kann. Es sollen keine Standardprodukte für eine allgemeine Bedürfnisbefriedigung verkauft werden, sondern spezielle Käufergruppen müssen herausgearbeitet und das Produkt gezielt darauf ausgerichtet werden (vgl. SCHANDERL 1993: 101f.). Zur Identifizierung der Zielgruppe sind umfassende Verbraucheruntersuchungen notwendig; sowohl Einheimische wie Touristen gelten als potenzielle Kunden. Da klar ist, dass ein Projekt dieser Größe nicht den gesamten Markt an Fleischprodukten abdecken kann, kann es der **Marktsegmentierungsstrategie mit partialer Marktabdeckung** zugeordnet werden.
- **Marktarealstrategie:** Die bisherigen Absatzregionen der Betriebe zeigen, dass eine Vermarktung der Produkte ausschließlich in der Rhön nicht möglich ist, da der Markt zu klein ist. Aus diesem Grund sollte zwar der **regionale Markt** nicht vernachlässigt werden, jedoch auch eine Strategie für den **überregionalen Markt** entwickelt werden. Dabei wurde besonders auf den Absatz in umliegende Städte wie Bad Kissingen, Bad Königshofen, Fulda und Würzburg gesetzt. Auch eine Vermarktung in die nächst gelegenen Großstädte wie z.B. Frankfurt wäre möglich.

Als weitere Schritte sind der Produktkern (Sortimentsfestlegung), seine Verpackung und Markierung, der Service und das Preis-Leistungs-Verhältnis zu klären. In Abweichung vom Projektantrag, bei dem jeweils eigene Vermarktungsstrategien für das Gelbe Frankenvieh, alle anderen Rinderrassen, das Rhönschaf, Ziegen und Pferde vorgesehen sind, wird heute aus Umfangs- und Kostengründen eher kritisch beurteilt. Eine gemeinsame Konzeption und damit gemeinsame Angebotspolitik ist zu präferieren (LINDNER 2006).

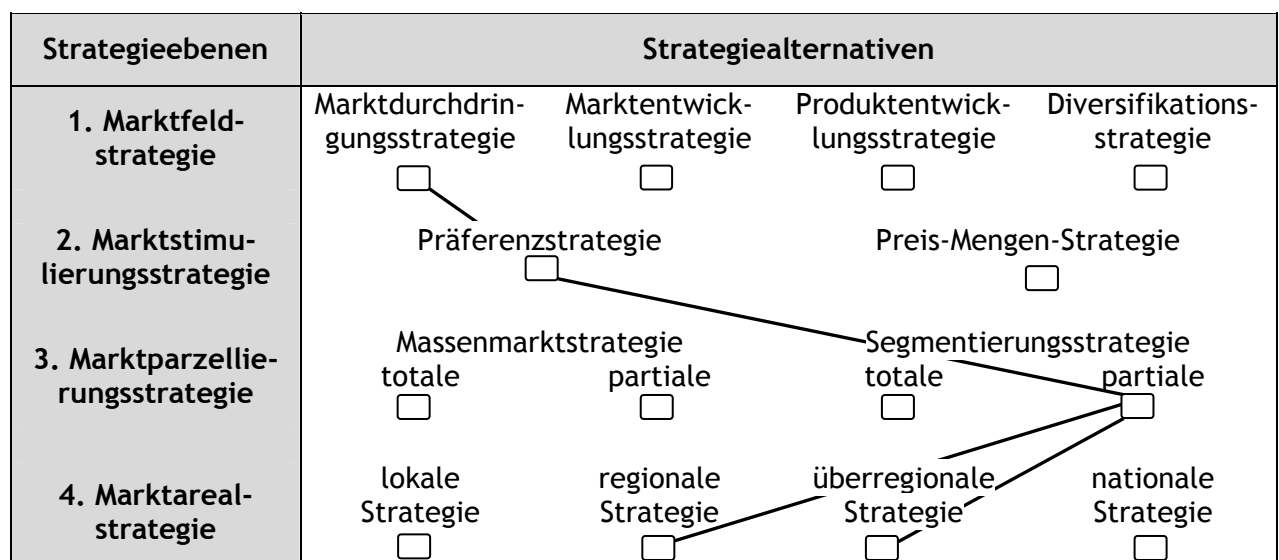


Abb. 6: Vorgeschlagenes Strategieprofil des Grünlandprojekts
(nach dem Strategie-Raster von BECKER 2002: 352, verändert durch LINDNER 2006).

4.2 Bisherige Vermarktungsinitiativen im Beweidungsprojekt

Mit dem Ziel der Realisierung einer koordinierten Vermarktung wurden bisher folgende Initiativen verfolgt; diese werden auf der Grundlage der nun vorliegenden Vermarktungskonzeption (Abschnitt 4.1) in den nächsten Wochen weiterentwickelt und ausgebaut:

- (a) Gespräche mit der **Handelskette tegut** (einschließlich Tochterunternehmen Kurhessischen Fleischwarenfabrik – kff) als regionale Einzelhandelskette mit 301 Filialen im 150-km-Umkreis um Fulda, die rund 2 000 Bio-Produkte im Sortiment hat
 - Anforderungen und Wünsche bezüglich Rindfleischproduktion (Fleischqualität, Schlachtkörpergewicht etc.)
 - Vermarktung von Rindern, Ziegen und Schafen aus dem Grünlandprojekt über tegut (nur in Bio-Qualität möglich)
 - Erzielung besonderer Preise für besondere Produkte aus der Rhön
- (b) Initiierung eines „**Gelbvieh-Salami-Projekts**“ in Kooperation mit lokalen Metzgern
 - Platzierung in entsprechendem regionalen Preissegment
 - sinnvolle Verwertung nicht edler Teile bzw. von Alttieren
 - Wettbewerb unter den teilnehmenden Metzgern, damit zugleich Werbung für das Produkt und das Grünlandprojekt insgesamt
- (c) Rinderschiene in der „**Rhöner Hausmacherkooperation**“
 - Kooperation zwischen Landwirten (Produzenten) und Metzgern (Veredlern) zur Herstellung von Premium-Produkten im Fleisch- und Wurstsektor
 - Gespräche zur Vorgehensweise und Planung mit Metzger-Innungsmeister
- (d) Rindfleisch für Kooperation „**Aus der Rhön - für die Rhön**“
 - Kooperation zwischen Landwirten (Produzenten) und Gastwirten (Veredlern)
 - Gespräche mit Vorsitzendem der Kooperation

5 Teilprojekt 4: naturschutzfachliches Monitoring

5.1 Monitoringkonzept

Da es sich bei den beweideten bzw. zu beweidenden Flächen zu wesentlichen Teilen um naturschutzfachlich besonders hochwertige Bereiche von teils mitteleuropäischer Bedeutung handelt, ist ein ausreichend differenziertes Monitoring der naturschutzfachlichen Auswirkungen erforderlich. Das gilt besonders für die spezielle Wiesenbrütergemeinschaft in der Hochrhön.

Erarbeitet wurde ein Monitoringkonzept, welches zum einen eine Literaturlauswertung zu naturschutzfachlichen Auswirkungen der Beweidung und zum anderen darauf aufbauend konkrete Vorschläge für die Durchführung des künftigen Monitorings enthält. Die Untersuchungen sollen beschränkt werden auf die Vegetation (einschließlich Vegetationsstruktur), Vögel, Tagfalter, Heuschrecken und Dungkäfer als die indikatorisch wichtigsten Gruppen. Weiterhin sollen durch bodennah einsetzbare Flugobjekte Luftaufnahmen gefertigt und auf diese Weise mittels GIS-Auswertung die Entwicklung von Verbuschungen und Aktivitätsverteilungen des Weideviehs erhoben werden.

Ein besonders großer Wissensbedarf besteht hinsichtlich der Auswirkungen (großflächig extensiver) Beweidung im Vergleich zur Mahdnutzung auf den FFH-Mähgrünlandtypen, da

hierzu fast keine Literatur vorliegt; dieses ist aber naturschutzrechtlich ein hoch aktuelles Thema. Daher wird auf solche Vergleichsuntersuchungen ein Schwerpunkt gelegt werden. Das Monitoringkonzept befindet sich derzeit noch in der Abstimmung mit den Projektbeteiligten. Im Bereich Vegetationskunde und Ornithologie erfolgte diese vorgezogen im ersten Projektjahr, um hier bereits mit den ersten Erhebungen beginnen zu können.

5.2 Vegetationskundliches Monitoring

Im vegetationskundlichen Bereich wurde im Jahr 2005 zum einen eine Zusammenarbeit mit der Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftsplanung (ANL) und dem Arbeitskreis Botanik des Bund Naturschutz (BN) Bad Kissingen gestartet, zum anderen wurden im Rahmen einer Diplomarbeit Analysen von Goldhaferwiesen durchgeführt.

→ Vegetation auf Ackerbrachen mit anschließender Beweidung durch Pferde

Im Rahmen eines Lehrgangs der ANL fanden im Juni 2005 erste Geländeerhebungen (fünf Erhebungen zwischen 11.06. und 26.06.2005) auf zwei potenziellen Projektbetrieben im Landkreis Bad Kissingen statt. Die Vegetation wurde in vermarkten Dauerbeobachtungsflächen von 1 m² Größe auf fünf Transekten vor Beginn der Beweidung aufgenommen, und zwar in geplanten Weidegemeinschaft Eckarts zwei Transekte mit 28 Probeflächen und auf dem Islandgestüt Glück, Oberbach, drei Transekte mit 33 Probeflächen. Erfasst wurden die Parameter Schichtung (inkl. Vegetationsdeckung), Vegetationshöhe, Vertikalstruktur, Verbiss der krautigen Vegetation, Kotablagerungen, Weidereste und Arten inkl. jeweiliger Deckung.

Auf dem Islandgestüt Glück stand ein Untersuchungsgebiet zur Verfügung, in dem sich unterschiedlich alte Sukzessionsstadien befinden, die nach Aufgabe der ackerbaulichen Nutzung nicht angesät, sondern in eine Pferdeweide überführt wurden. Eine solche Sukzessionsfolge ist für die Klärung der Vegetationsentwicklung unter Beweidung von zentraler Bedeutung. Die Resultate bezüglich der Vegetationsentwicklung, einer Analyse der Windausbreitungsfähigkeit der Arten als indirektes Maß zur Einschätzung des Einflusses der Pferde auf die Artenausbreitung sowie die Futterwertbestimmung als Maß für die ökonomische Bedeutung der Besiedelungsvorgänge sind in einem ausführlichen Bericht beschrieben (NEUGEBAUER et al. 2006) und werden hier kurz zusammengefasst.

Im Vergleich der seit einem Jahr, seit drei und seit 15 Jahren durch Pferde beweideten ehemaligen Ackerbrachen mit langjährigen Mahdflächen der unmittelbaren Umgebung zeigt sich eine Zunahme der Artenzahlen (Abb. 7) und der Vegetationshöhe (Abb. 8).



Abb. 7: Mittlere Pflanzenartenzahl pro m² der Vegetationsquadrate in den untersuchten Entwicklungsstadien (NEUGEBAUER et al. 2006).

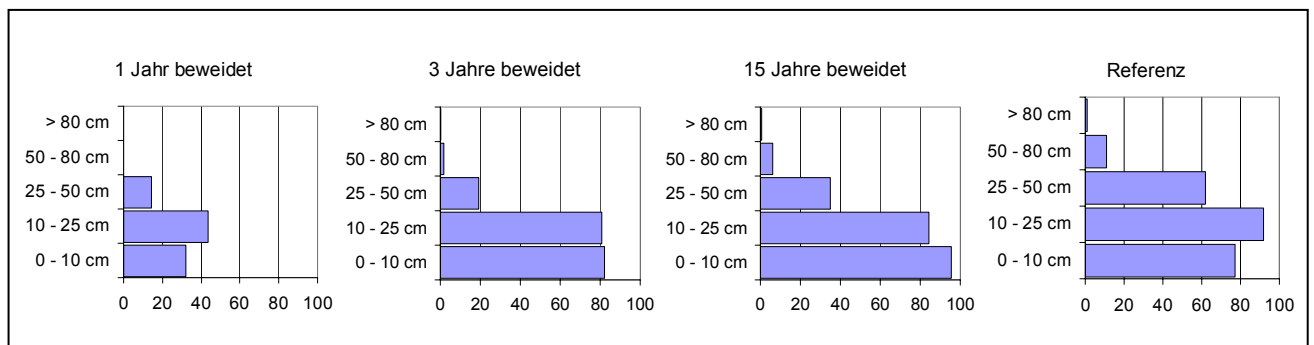


Abb. 8: Vegetationsstruktur (erhoben als anteilige Deckung in den jeweilige Höhenklassen über Grund) in den untersuchten Entwicklungsstadien. Referenz: langjährige Mahdflächen der unmittelbaren Umgebung (NEUGEBAUER et al. 2006).

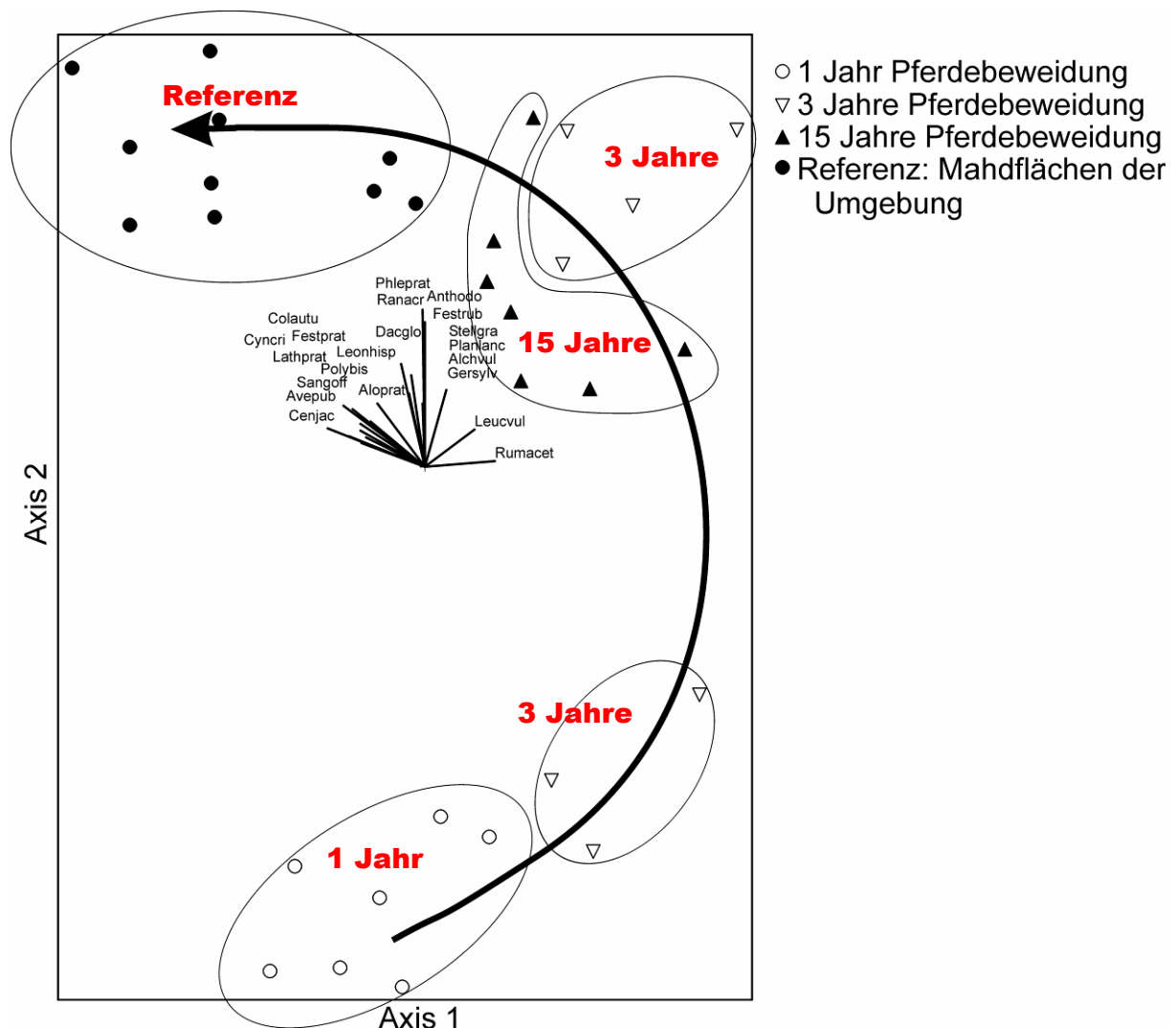


Abb. 9: Biplot der Ordinationsergebnisse (NMS) für unterschiedlich lange durch Pferde beweidete ehemalige Ackerbrachen (NEUGEBAUER et al. 2006).

Die Symbole kennzeichnen Aufnahmeflächen, die Vektoren Arten, die mit den Aufnahmen korreliert sind. Die Länge der radialen Vektoren gibt ein relatives Maß für die Größe des Korrelationskoeffizienten:

Alchvul *Alchemilla vulgaris/spec.*, Aloprat *Alopecurus pratensis*, Anthodo *Anthoxanthum odoratum*, Avepub *Avenula pubescens*, Cenjac *Centaurea jacea*, Colautu *Colchicum autumnale*, Cyncri *Cynosurus cristatus*, Dacglo *Dactylis glomerata*, Festprat *Festuca pratense*, Festrub *Festuca rubra*, Gersylv *Geranium sylvaticum*, Lathprat *Lathyrus pratensis*, Leonhisp *Leontodon hispidus*, Leucvul *Leucanthemum vulgare*, Phleprat *Phleum pratensis*, Planlanc *Plantago lanceolata*, Polybis *Polygonum bistorta*, Ranacr *Ranunculus acris*, Rumacet *Rumex acetosa*, Sangoff *Sanguisorba officinale*, Stellgram *Stellaria graminea*

Die Ordination der Vegetationsdaten mit Hilfe des Nonmetric Multidimensional Scaling hat folgende Resultate ergeben (Abb. 9):

1. Die Lösung erlaubt eine Gliederung der Vegetation hinsichtlich ihrer Entwicklungsstadien, die zu einer Entwicklungsreihe zusammengefasst werden können. Die 1. Achse erklärt 12,1 % der Varianz, die 2. Achse 78,2 % der Varianz; damit ergibt sich eine gesamte erklärte Varianz von 90,3 %.
2. Die Entwicklungsreihe verläuft in Richtung der Referenzflächen.
3. Bemerkenswert ist, dass sich die dreijährigen Entwicklungszustände sehr heterogen verhalten. Manche Aufnahmen von ihnen sind noch im Stadium der frühen Sukzession, andere hingegen gleichen schon dem 15-jährigen Stadium.
4. Die frühen Entwicklungsstadien sind durch das Fehlen der meisten Arten gekennzeichnet. Die 15-jährigen Stadien sind am höchsten mit den Arten *Alchemilla vulgare*, *Geranium sylvaticum*, *Leucanthemum vulgare*, *Plantago lanceolatum*, *Rumex acetosa* und *Stellaria graminea* korreliert, während die Referenzflächen am höchsten mit *Avenula pubescens*, *Centaurea jacea*, *Colchicum autumnale*, *Cynosurus cristatus*, *Festuca pratense*, *Lathyrus pratensis*, *Leontodon hispidus*, *Polygonum bistorta* und *Sanguisorba officinalis* korreliert sind.

Eine funktionale Kurzbeurteilung ergibt ein deutlich steigendes Samengewicht im Laufe der Sukzessionsreihe und ebenso eine zunehmende Fallgeschwindigkeit der Diasporen als inverses Maß für die Windausbreitungsfähigkeit der Samen, wobei sich das 15-jährige Stadium nicht mehr von der Referenzfläche unterscheidet.

→ Goldhaferwiesen im Vergleich zwischen Wiesen, Weiden und Brachen

In der Zeit von Anfang Juni bis Mitte August 2005 wurden im Rahmen einer Diplomarbeit von Anika Heineke, Universität Münster, Institut für Landschaftsökologie, 160 Vegetationsaufnahmen erhoben, um Vegetationseinheiten auf Nutzflächen, die voraussichtlich in das Beweidungsprojekt integriert werden, zu erfassen und durch „Überzaunvergleiche“ auf angrenzenden Flächen die Auswirkung verschiedener landwirtschaftlicher Nutzungen auf einzelne Arten und Pflanzenbeständen zu untersuchen. Es wurden Vegetationseinheiten des Verbandes Polygono-Trisetion sowie Übergangsgesellschaften der Goldhaferwiesen aufgenommen.

Die Größe der entlang von Transekten angelegten Probeflächen orientiert sich mit 5 x 5 m an dem Minimumareal für Wiesen und Weiden nach DIERSCHKE (1994) u.a.; sie gewährleistet zugleich optimale Vergleichbarkeit mit vorhergehenden Grünlanduntersuchungen in der Hohen Rhön, in denen die Probeflächengröße ebenfalls 25 m² betrug (z.B. bei BORNHOLDT et al. 2000, HAUSER 1988).

Von den vier Untersuchungsgebieten wird in Tab. 4 exemplarisch ein Ergebnis vom Hillenberg vorgestellt. Herausgearbeitet sind hier anhand der Stetigkeit die Arten, welche die Vegetation der Nutzungsformen Wiese, Weide und Brache differenzieren. Die Probeflächen wurden dauerhaft markiert, so dass die weitere Entwicklung in den folgenden Jahren beobachtet werden kann.

Tab. 4: Prozentuale Stetigkeit einzelner Pflanzenarten in Abhängigkeit der Nutzung im Untersuchungsgebiet Hillenberg (HEINEKE in Vorb.).

Nutzflächen	Brache		Weide	Wiese
Geländeform	P	H	H	P
Stichprobenanzahl	9	10	20	9
	%	%	%	%
hohe Stetigkeit auf Brache				
<i>Galeopsis tetrahit</i>	78	40	0	0
<i>Vaccinium myrtillus</i>	67	20	0	0
hohe Stetigkeit auf Brache und Weide				
<i>Potentilla erecta</i>	100	60	85	0
<i>Helictotrichon pratense</i>	89	90	100	0
<i>Trifolium medium</i>	67	80	60	0
<i>Helianthemum numm. ssp. obs.</i>	22	50	50	0
hohe Stetigkeit auf Brache/Hang und Weide				
<i>Alchemilla glaucescens</i>	11	60	75	0
hohe Stetigkeit auf Weide				
<i>Hieracium pilosella</i>	0	10	65	0
<i>Nardus stricta</i>	0	0	65	0
<i>Taraxacum sect. Erythrosperma</i>	0	0	60	11
<i>Plantago media</i>	0	10	45	0
<i>Veronica officinalis</i>	0	0	25	0
hohe Stetigkeit auf Weide und Wiese				
<i>Trifolium pratense</i>	0	0	90	100
<i>Trifolium repens</i>	11	10	85	100
<i>Crepis mollis</i>	11	20	65	100
<i>Rhinanthus minor</i>	0	0	35	100
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	0	20	30	100
hohe Stetigkeit auf Wiese				
<i>Phyteuma spicatum</i>	11	0	5	100
<i>Campanula rotundifolia</i>	0	0	10	100
<i>Holcus lanatus</i>	0	10	5	100
<i>Bistorta officinalis</i>	0	0	0	100
<i>Saxifraga granulata</i>	0	0	5	56
Abkürzungen Geländeform: H: Hang; P: Plateau				

5.3 Ornithologisches Monitoring

An das Planungsbüro FABION, Würzburg, wurde ein Auftrag für das ornithologische Monitoring auf Weideflächen zunächst im bayerischen Teil vergeben. Während der Zugzeit im Herbst 2005 erfolgten erste Erfassungen von Nahrungsgästen, Rastvögeln und Durchzüglern auf drei großflächigen Weiden im bayerischen Teil des Biosphärenreservats Rhön sowie auf zwei herkömmlichen Weideflächen direkt im Umfeld. Jede Weidefläche wurde dreimal begangen (Weide 5 aus Witterungsgründen nur zweimal). Sämtliche optisch und akustisch festgestellten Vogelarten wurden registriert und auf einem aktuellen Luftbild im geeigneten Maßstab genau verortet. Dabei wurde speziell auf das Zugverhalten, die Nutzung von den auf den Weideflächen vorhandenen Strukturen (auch in Kombination mit Zug- und/oder Rastverhalten) sowie auf im Kontext mit der Nahrungsaufnahme stehendes Verhalten geachtet. Beobachtungen dieser Art wurden gesondert und detailliert notiert. Die Resultate liegen in einem Zwischenbericht vor (KOLB 2005).

Insgesamt wurden 60 bzw. mit dem Umfeld der Weideflächen 62 Vogelarten nachgewiesen. Abb. 10 zeigt die durchschnittlichen Artenzahlen und Arten/ha, die auf den verschiedenen Weideflächen im Mittel je Begehung beobachtet wurden.

Eine Reihe von Einzelbeobachtungen deutet auf einen hohen ornithologischen Wert typischer Weidestrukturen hin, beispielsweise

- Hasselnusssträucher als Nahrungsquelle für Tannen- und Eichelhäher;
- Heckenstrukturen und Bachufergehölze als Zugleitlinien für Kleinvögel (Laubsänger, Meisen, Grasmücken, Finken);
- Baumhecken mit alten Eichen und Buchen als Orte der Nahrungssuche für Bunt-, Grün- und Mittelspecht sowie Buch- und Bergfink;
- Busch- und Baumgruppen als Trittsteine für Kleinvögel (Meisen, Rotschwänze, Finken), um sich im Schutz der Büsche in Zugrichtung über die Freifläche zu bewegen; fruchttragende Buschgruppen (Holunder, Weißdorn, Heckenrose) auch als Nahrungsquellen für rastende Kleinvögel (v.a. Grasmücken, Rotschwänze und Meisen);
- in die Weiden integrierte Bachläufe als Strukturelement für Gebirgsstelze, Zaunkönig, Graureiher und Stockente;
- Weiderasen für durchziehende Wiesenpieper (max. 30 Ex.) als Rastplatz, besonders bei einer hohen Konzentration von Dunghaufen Nahrungsaufnahme von Amsel, Mistel- und Singdrossel, Star und Buchfink;
- „Weideunkräuter“ (Nickende Distel, Kohldistel, Brennessel) als Nahrungsquelle für Kohl-, Sumpf- und Weidenmeise und v.a. Stieglitz.

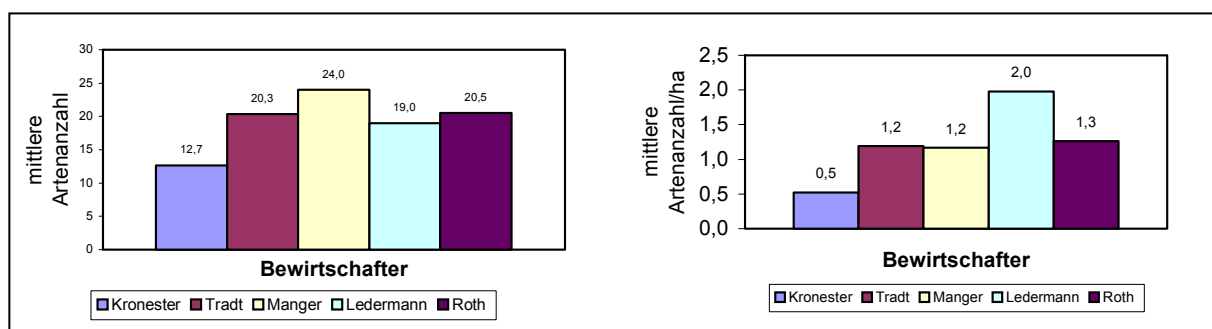


Abb. 10: Durchschnittliche Artenzahlen je Weide (links) und mittlere Artenzahlen je Hektar und Weide, jeweils als Mittelwerte aus drei Begehungen (Roth: zwei Begehungen) (KOLB 2005).

6 Teilprojekt 5: sozioökonomisches Monitoring

Für den Umsetzungserfolg sowie für die Formulierung resultierender Anforderungen an die künftige Ausgestaltung der Agrarförderung bedarf es einer intensiven sozioökonomischen Begleitung der Projektkerne auf einzelbetrieblicher Ebene und für Kooperationen von Landwirten.

Durch die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Informatik (Dr. Peter Würfl, Irene Faulhaber) wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Projektmanagement ein sozioökonomisches Monitoringkonzept erstellt. Ziel ist, die Wirtschaftlichkeit der unterschiedlichen Weidemodelle des Projekts zu analysieren und zu vergleichen sowie schließlich den Nachweis darüber zu erbringen, dass sie eine volkswirtschaftlich sinnvollere Landnutzung gegenüber der herkömmlichen, in weiten Teilen der Rhön üblichen kleinflächigen, stark mäh- und stallbezogenen Grünlandbewirtschaftung darstellen.

Für die Erst-Beratung von Betrieben in Bayern (Informations- und Beratungstätigkeit) wurden Deckungsbeitragsrechnungen genutzt, die insbesondere für die kurzfristige Planung auf Betriebsebene geeignet sind, aber keine unmittelbare Aussagen über die relative Rentabilität eines Verfahrens ermöglichen (s. Abschnitt 2.2). Im Rahmen des Monitorings steht dagegen ein längerfristiger Planungshorizont im Mittelpunkt.

Als Grundlage kommt das Simulationsmodell Green X vom Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen zum Einsatz (JAKOB 2003). Dieses ermöglicht eine ökonomische Analyse und vergleichende Bewertungen von Verfahren der extensiven tiergebundenen Grünlandnutzung. Untersucht werden können mit dem vorliegenden Modell sowohl Verfahren der Mutterkuh- als auch der Schafhaltung. Im Rahmen des Grünlandprojekts können folglich die mutterkuhhaltungsbezogenen Verfahren direkt mit den Schafhaltungsverfahren verglichen werden, so dass Aussagen möglich sind, welche Tierart für welche Standorte/Bedingungen die günstigere ist.

Green X führt Rentabilitätsrechnungen auf Basis der Vollkostenrechnung durch. Die Betrachtung der Landnutzung erfolgt langfristig und ermöglicht damit, alle Kosten zur Disposition zu stellen, auch solche, die kurzfristig nicht veränderlich sind. Die disproportionalen Kosten, bei denen voraussichtlich die größten Kosteneinsparungen in der extensiven Tierhaltung liegen werden, sind sinnvollerweise mit einbezogen. Als Maß für die Wirtschaftlichkeit eines Verfahrens wird bei Green X die Bodenrente herangezogen; daneben kann die Rechnung auch auf andere Zielparameter abgestellt werden.

Als Daten werden in der Originalfassung von Green X vorwiegend von der KTBL erhobene Durchschnittsdaten, Schätzwerte von Praktikern und Näherungswerte verwendet. Green X wird zur Auswertung der konkreten „Grünlandprojektfälle“ und zur Simulation von Grünlandprojekt-Varianten entsprechend abgewandelt bzw. erweitert und mit konkreten Praxisdaten aus dem Projekt hinterlegt (s.u.).

Zur Erhebung des notwendigen Datenmaterials verpflichten sich die teilnehmenden Landwirte mit Abschluss des Kooperationsvertrags, ein **Beweidungsbuch** führen. Es werden v.a. der Arbeitskräfteeinsatz, Futtermengen (Winter), Besatz, Tierbehandlung und -erkrankungen erhoben. Weiterhin erhält das Projekt passende Informationen über den eigens für Projektzwecke abgewandelten **Betriebsspiegel**, der für jeden Betrieb angelegt wird. Andere Daten werden dem projekteigenen GIS entnommen (z.B. abiotische und biotische Grundlagen, Flächenförderungen).

In der Originalfassung von Green X sind vier verschiedene Mutterkuh- und drei Schafhaltungsmodelle enthalten. Diese bilden Verfahren ab, die leicht realisierbar und in größerem Rahmen einer Region umsetzbar sind. Es wird ausschließlich die Absetzerproduktion und die Mutterkuhhaltung mit integrierter Weidemast betrachtet, und es sind Durchschnittsproduktionsleistungen bestimmter Rinderrassen (-kreuzungen) hinterlegt. Neben diesen Modellen sollen im Rahmen des Grünlandprojekts die konkreten Umsetzungsmodelle simuliert und in Green X eingestellt werden. Dabei sollen insbesondere die Produktionsleistungen (Anfangs-, End- und Durchschnittsmassen, Jahresmilchleistungen der Muttertiere, durchschnittliche Tageszunahme) so weit wie möglich durch Projektdaten ersetzt werden. Für die regionstypischen Rassen Gelbvieh und Rhönschaf sollen die Produktionsleistungsdaten direkt aus dem Grünlandprojekt entnommen werden. Hinterfüttert werden sollen die Grünlandprojekt-Simulationen auch mit entsprechenden Standortdaten (Ertragsleistungen des Grünlands, Höhenlage, Hangneigung, Niederschlagswerte etc.) aus dem Projektgebiet. Weiterhin sollen die in Green X enthaltenen Schätzungen zu Kosten der Weideeinrichtungen durch Projektdaten ersetzt werden. Insbesondere für die Zaunkosten soll ein Ermittlungsmodell mit Eingabe der konkreten Zaunlänge und Flächengröße (statt Näherungswerten) erstellt und mit Green X verbunden werden.

Die Schlaggröße wird in der Originalfassung von Green X berücksichtigt, jedoch sind in die dahinter liegende Datenbank nur Referenzwerte bis 20 ha eingestellt. Hier ist ebenfalls die Ergänzung durch Projektdaten erforderlich. Die Original-Green-X-Modelle beziehen sich alle auf Herdengrößen von 50 Mutterkühen bzw. 300 Mutterschafen. Wie sich die Faktoren Arbeitszeit und andere Kosten bei einer Variation der Herdengröße verändern, kann von JAKOB (2003) nur verbal eingeschätzt werden. Da im Rahmen des Projekts Daten für verschiedene Herdengrößen erhoben werden, werden diese in die projektspezifischen Green-X-Modelle eingestellt und lassen dann auch Aussagen in diesem Bereich zu.

Abgewandelt werden muss Green X auch in Hinblick auf die Agrarreform und ELER. In Green X sind noch die Tierprämien enthalten, als einzige Flächenförderung wird das hessische HELP berücksichtigt. Hier wird die aktuelle Subventions- und Fördermittelkulisse hinterlegt. Zum Projektabschluss kann dann auch ein direkter Abgleich erfolgen, wie sich das Verfahren vor der Agrarreform bzw. ELER darstellte, und wie es unter der aktuellen Fördermittel-Kulisse einzustufen ist. Daraus sollen zum Projektschluss auch konkrete Hinweise zur Gestaltung von Flächenförderprogrammen abgeleitet werden.

Über Green X können unterschiedliche Winterhaltungsverfahren (insbesondere auch alternative Winterhaltungssysteme) simuliert werden. Für die Winteraußenhaltung ist Green X bislang nur mit Schätzwerten hinterlegt. Diese sollen ebenfalls durch Projektdaten ersetzt werden und praxisnahe Aussagen zur Wirtschaftlichkeit der Ganzjahresfreilandhaltung in der Rhön liefern.

Über Sensitivitätsanalysen sollen Aussagen getroffen werden, auf welche Einflussgrößen (z.B. Grünlandtyp, Winterhaltungsweise, Vermarktungswert) die Ergebnisse besonders sensibel reagieren und in welchem Maße. Darüber sollen konkrete Empfehlungen für Verbesserungen der Wirtschaftlichkeit im Rahmen großflächiger, extensiver Beweidungsverfahren abgeleitet werden. Die Sensitivitätsanalysen und Simulationen sollen nicht nur zum Projektabschluss durchgeführt, sondern bereits innerhalb des Projekts zu Beratungszwecken mit bis dahin vorliegendem Datenmaterial ausgeführt werden.

In einer Diplomarbeit analysiert derzeit Katharina Teller, Technische Universität München-Weihenstephan, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaus (Prof. Dr. Alois Heißenhuber), in Abstimmung mit der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Ländliche Informatik, die betriebswirtschaftlichen Auswirkungen der geplanten Weidegemeinschaft Sandberg. Dazu wird zuerst die bisherige Bewirtschaftung mit Deckungsbeitragsrechnungen der einzelnen Produktionsrichtungen für jeden der sechs Betriebe kalkuliert. Diese werden dann zu einem Gesamtdckungsbeitrag pro Betrieb zusammengefasst, um dann durch Abzug von Festkosten zum Gewinn zu gelangen. Hierfür werden die Angaben der Landwirte verwendet und, wenn nötig, mit Durchschnittssätzen ergänzt.

7 Bewertung des aktuellen Projektstands

Die Ziele der ersten Projektphase wurden für die fünf Teilprojekte in allen entscheidenden Punkten erreicht:

- Es wurden mit der Projektarbeitsgruppe der ARGE Rhön, landesbezogenen Steuerungsgremien und der Einstellung der beiden Projektmanager die notwendigen Strukturen geschaffen, um das Projekt arbeitsfähig zu gestalten. Die Rahmenbedingungen in Form von Förderkriterien für die Bezuschussung von Zaunbaukosten und Weidelogistik für teilnahmeinteressierte Landwirtschaftsbetriebe wurden in einem offenen Diskussionsprozess festgelegt. Kooperative Formen der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Projektpartnern haben sich erfolgreich etablieren lassen. Es wurde eine umfassende

Informations- und Beratungsarbeit geleistet, wobei sich die Ansiedlung der beiden Projektmanager bei den Bauernverbänden außerordentlich bewährt hat.

- Ergebnis der Beratungsarbeit sind eine große Zahl von vertraglich gesicherten bzw. unmittelbar vor Vertragsabschluss stehenden Modellprojekten der großflächig-extensiven Beweidung: Insgesamt besteht Teilnahmeinteresse für rund 1.270 ha Fläche, davon sind Kooperationsverträge für 356 ha abgeschlossen, für weitere 473 ha stehen sie unmittelbar vor dem Abschluss. Rinderhaltung steht im Vordergrund (Fleckvieh, Gelbvieh, Auer-ochsen-Rückzüchtungen u.a. Rassen), daneben sind Schafe (Rhönschaf u.a.), Ziegen, Ponys und Pferde beteiligt. Neun Projektteilnehmer/-interessenten wollen Multi-Spezies-Beweidung realisieren. Die Hälfte bis drei Viertel der Betriebe möchten Ganzjahresfreilandhaltung betreiben. Verfahren des freiwilligen Flächennutzungstauschs tragen in kurzen Zeiträumen entscheidend zur Realisierbarkeit der Großflächigkeit bei. Insgesamt wird so belegt, dass das Projektkonzept auf großes Interesse in der Landwirtschaft der Rhön stößt und – trotz der stark unterschiedlichen Rahmenbedingungen – wie geplant in allen drei beteiligten Bundesländern gleichermaßen umgesetzt werden kann.
- Für die Vermarktung liegt eine Konzeption vor, welche bundesweite Erfahrungen berücksichtigt. Diese liefert eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Ausrichtung der in der Projekthauptphase umzusetzenden Vermarktung. Vorlaufend realisierte Gespräche mit der regionalen Handelskette tegut, Metzgern zu einem „Gelbvieh-Salami-Projekt“, der „Rhöner Hausmacherkooperation“ sowie der Wirtvereinigung „Aus der Rhön – für die Rhön“ belegen, dass ein starkes Interesse auch auf Produzentenseite vorhanden ist.
- Das naturschutzfachliche Monitoringprogramm wurde konzipiert für Vegetation und Vegetationsstruktur, Vögel, Tagfalter, Heuschrecken und Dungkäfer. Eine Zusammenarbeit wurde mit der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, dem Bayerischen Landesamt für Umwelt, ehrenamtlichen Botanikern des Bund Naturschutz im Kreis Bad Kissingen sowie Hochschulinstituten in Frankfurt und Karlsruhe zur Integration von Diplomarbeiten vereinbart. Im Bereich Vegetation, Vegetationsstruktur und Ornithologie liegen bereits erste Ergebnisse vor.
- Für das sozioökonomische Monitoring erfolgten umfangreiche konzeptionelle Arbeiten in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft. Die erforderlichen Daten werden im Rahmen eines Beweidungsbuches erfasst. Zur Datenanalyse und auch für Beratungsfragen wird Green X als Simulationsmodell zur ökonomischen Analyse und vergleichenden Bewertung von Verfahren der extensiven tiergebundenen Grünlandnutzung der Instituts für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft der Universität Gießen eingesetzt. Somit stehen alle erforderlichen Voraussetzungen für das Monitoring zur Verfügung.

Kritisch ist zu resümieren, dass die konzeptionellen Vorarbeiten und die Abstimmungen über die Förderkriterien für die kooperierenden Landwirtschaftsbetriebe in der Projektarbeitsgruppe wesentlich mehr Zeit als ursprünglich eingeplant beanspruchten. Insofern war es hilfreich, dass für die erste Projektphase 16 Monate zur Verfügung standen. Nach der gewissenhaften Klärung der zahlreichen Detailfragen sind nun aber aus Sicht des Projektmanagements alle notwendigen Voraussetzungen für die breit angelegte Umsetzung des Projekts geschaffen.

Unvorhergesehen war die Tatsache, dass in den Jahren 2005 und 2006 in den drei beteiligten Bundesländern keine neuen Vertragsabschlüsse im Vertragsnaturschutz mehr möglich waren/sind, bis 2007 die neuen Programme aufgelegt werden; dieses blockiert die Projektumsetzung jedoch nicht.

8 Ausblick auf die Hauptphase des Projekts

In der auf 2²/₃ Jahre Dauer angelegten Hauptphase des Projekts bis Dezember 2008 wird die Projektumsetzung in Modelllösungen und deren Monitoring im Mittelpunkt stehen:

- Die Betriebe werden zielgerichtet bei ihrer Betriebsentwicklung zur Realisierung der einzelnen Projekt-Modelllösungen unterstützt. Die Projektmanager halten engen Kontakt und greifen aktuelle Projekt-Wunschthemen dieser auf. Zunächst im Vordergrund stehen werden die Umsetzung der vom Projekt bezuschussten Zaunbaumaßnahmen (u.a. Mengenrabatte durch gemeinsamen Einkauf) und fallweise die Anschaffung von Weidelogistik. Passende Informationen sollen den Landwirten über ein regelmäßig erscheinendes Projektinfoblatt zur Verfügung gestellt werden. Weiter sind Betriebsbesichtigungen, Exkursionen und Vortragsveranstaltungen geplant. Dabei sollen vertieft Know-how über Ganzjahresfreilandhaltung, Herdenmanagement auf großflächigen Standweiden und mögliche Alternativen zur maschinellen Weidepflege vermittelt werden.
- Um den Landwirten eine angemessene Rückkopplung über den Zustand und die Entwicklung ihrer Weideflächen zu geben, erfolgt eine Futterwertermittlung des Weideflächenaufwuchses. Später kann in Kontrolluntersuchungen festgestellt werden, wie sich die Futtergrundlage entwickelt hat und in welche Richtung sie sich voraussichtlich bei dem gewählten Beweidungsregime weiter entwickeln wird (Beratung durch Dr. Neff, LLH).
- Über die reine Information über die Projektziele hinaus fand bisher wenig Öffentlichkeitsarbeit statt. Dieser Bereich soll mit dem Start in die Hauptphase intensiviert werden, auch mit einer Homepage (bisher besteht nur ein Projektmanagement-interner Sharepoint und ein ebenso passwortgeschützter Bereich für die Mitglieder der Projektarbeitsgruppe). So soll zur Realisierung der Ganzjahresfreilandhaltung rechtzeitig die Information der Öffentlichkeit über die Tiergerechtigkeit dieses Haltungsverfahrens einsetzen, um unnötige Anzeigen gegen Landwirte zu vermeiden.
- Naturschutzfachliches und sozioökonomisches Monitoring werden unmittelbar in die Umsetzung (Datenaufnahme) gehen. Fortgesetzt und ausgeweitet wird das vegetationskundliche Monitoring in Zusammenarbeit mit der ANL und dem AK Botanik des BN Bad Kissingen, ergänzt durch Aufträge in der hessischen und thüringischen Rhön an Büros. Ziel ist, die verschiedenen Vegetationseinheiten und Nutzungsregime (Mono- und Multi-Spezies; Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel) auf repräsentativen Flächen zu monitoren und dabei auch Überzaunvergleiche zu Mähwiesen anzustellen, insbesondere im Falle von FFH-Grünlandtypen. Für die Dungkäfer wird in Zusammenarbeit mit der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie ein Vergleich der Fauna auf Weiden mit und ohne Parasitenprophylaxe bei den Rindern angestellt. Neben Rastvögeln und Durchzüglern (derzeit u.a. mit Hilfe eines Praktikanten) werden Brutvögel erfasst, weiterhin Tagfalter (hierzu wird u.a. eine Diplomarbeit an der Universität Karlsruhe beginnen) und Heuschrecken sowie Gehölzstrukturen (auch hier wird eine Diplomandin der Universität Frankfurt arbeiten). Die beteiligten Landwirte sind angeleitet, die erforderlichen sozioökonomischen Daten in einem Beweidungsbuch fortlaufend zu erfassen.
- In einem Workshop wird die Zielrichtung der Vermarktung festgelegt, aufbauend auf dem vorliegenden Konzept, um dann unmittelbar in die Umsetzung gehen zu können, u.a. durch Aufnahme der bereits geknüpften Kontakte.

Akzeptanz und aktive Mitwirkungsbereitschaft in der Landwirtschaft sind mittlerweile hervorragend, so dass ein hoher Umsetzungserfolg des Projekts in der Hauptphase sichergestellt ist. Die herrschende Ungewissheit, wie die künftige Förderpolitik bei der Umsetzung der GAP durch die ELER-Verordnung und die sie untersetzenden Landesprogramme ausfallen wird, wirkt ganz offensichtlich nicht hemmend.

Literatur

- BECKER, J. (2002): Marketing-Konzeption. Grundlagen des zielstrategischen und operativen Marketing-Managements. 7. Aufl., München.
- BORNHOLDT, G., BRAUN, H., KRESS, J.C. (2000): Modellhafte Durchführung von Erfolgskontrollen im abgeschlossenen Naturschutzgroßprojekt „Hohe Rhön/Lange Rhön“. Angew. Landschaftsökol. 30, 261 S.
- DIERSCHKE, H. (1994): Pflanzensoziologie. UTB, Ulmer, Stuttgart.
- HAUSER, K. (1988): Pflanzengesellschaften der mehrschürigen Wiesen (Molinio-Arrhenatheretea) Nordbayerns. Diss. Bot. 128, 156 S.
- JAKOB, M. (2003): Ökonomische Analyse extensiver Verfahren der Mutterkuh- und Schafhaltung auf der Basis von Plankostenleistungsrechnungen. Diss. Justus-Liebig-Univ. Gießen, Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement.
- KOLB, K.-H. (2005): Kartierung von Nahrungsgästen, Rastvögeln und Durchzüglern auf Weideflächen des DBU-Projektes „Grünlandschutz und Landschaftsentwicklung durch großflächige Beweidung im Biosphärenreservat Rhön“ während des Herbstdurchzuges (September/Oktober) 2005. Unveröff. Mskr. im Auftrag des Büros FABION, 27 S.
- KOTLER, P., BLIEMEL, F. (1995): Marketing-Management. 7. Aufl., Stuttgart.
- LfL (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft. Hrsg., 2005: Wirtschaftliche Situation spezialisierter Mutterkuhbetriebe in Bayern, Wirtschaftsjahre 2002/2003 und 2003/2004. München, 39 S.
- LINDNER, A. (2006): Standort- und Vermarktungspotenziale für traditionelle Nutztierassen im Biosphärenreservat Rhön im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung. Unveröff. Dipl.-Arb., Universität Lüneburg, Institut für Umweltwissenschaften, 121 S. + Anhang.
- MEFFERT, H., KIRCHGEORG, M. (1994): Grundlagen des Umweltschutzes aus wettbewerbsstrategischer Perspektive. In: HANSMANN, K.-W., Hrsg., Marktorientiertes Umweltmanagement. Schriften zur Unternehmensführung 50/51, Wiesbaden, 21-57.
- NEUGEBAUER, K.R., RITTER, J., KOLB, K.-H. (2006): Sukzession auf pferdebeweideten Ackerbrachen. Unveröff. Mskr., 14 S.
- PLACHTER, H., HAMPICKE, U. (2003): Entscheidungsraster für die Einrichtung großflächiger Nutztierbeweidung im zentraleuropäischen Mittelgebirgsraum. Unveröff. Mskr., Marburg/Greifswald, 8 S.
- SCHANDERL, M. (Hrsg., 1993): Vermarktungskonzeption für Produkte des ökologischen Landbaus unter besonderer Berücksichtigung des Franchise-Systems. Marketing der Agrar- und Ernährungswirtschaft 8, Kiel.